

# Neu-Braunfelsche Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 49.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 10. Januar, 1901.

Nummer 12.

## Der Krieg in Südafrika.

Wie aus London gemeldet wird, ist eine weitere Buren-Abteilung in die Kapkolonie eingedrungen. Einer am Samstag eingetroffenen Depesche von Lord Kitchener zufolge kreuzte diese Abteilung den Orange Fluss bei Alwal North und ein Teil der Buren ist bereits in der Umgegend von Mosenod aufgetaucht. Es wird noch bezweifelt, ob De Wet sich bei ihnen befindet. Kitchener berichtet ferner, daß die westliche Invasions-Truppe der Buren auf Calvin zu marschierte, die östliche schiene sich in kleine Abteilungen aufgelöst zu haben. Calvin liegt ganz im westlichen Teile der Kolonie in einem Distrikt, den die Buren bis jetzt nie berührt hatten und der nur 200 Meilen von der Kapstadt entfernt liegt.

Die Buren haben die Soldaten vom Liverpooler Regiment, welche sie am 29. December bei Helvetia gefangen nahmen, in Freiheit gesetzt.

Charles D. Pearce, Generalconsul des Oranje Freistaates in New York und Schatzmeister des Buren-Hilfsfonds, hat folgende Erklärung abgegeben:

„Nachrichten, die uns jeden Tag sowohl auf öffentlichem wie privatem Wege zugehen, beweisen, daß die Meldungen, die Buren seien besieg, auf Täuschung beruhen.“

Auf der Burenseite stehen jetzt über 16,000 abgerichtete, entschlossene und unbewegliche Patrioten unter Waffen. Von jener Zahl dringen jetzt 5,000 immer weiter in der Kapkolonie vor — gegen die 210,000 Mann, welche die britische Regierung aus England und ihren Kolonien nach Südafrika geschickt hat.

Die Briten haben von ihrer Streitmacht in Südafrika über 45 Prozent verloren. Der Gesamtverlust der Buren an Gefangenen und an Wunden Gefangenen hat nicht die Zahl 1,500 übersteigt; ihr Verlust an Eigentum jedoch und die Verarmung des Volkes ist sehr groß.

Ein Teil der Buren ist mit Mäuser-Gewehren bewaffnet, bei denen eine einfache Kugel zur Verwendung kommt; viele Buren haben aber Lee-Netford-Gewehre, für welche Dum-Dum-Kugeln benutzt werden. Die letzteren Gewehre wurden sämtlich den Engländern abgenommen und tragen die Fabrikmarke von Woolwich.“

Am 2. d. M. erhielt das britische Kriegsamt folgende Depesche vom General Kitchener: General Knor, welcher De Wet verfolgte, berichtet, daß er einige Pferde, fünf mit Borräthen beladene Wagen und 6,000 Patronen erbeutet habe. Er hat 76 Buren, welche er im Lager De Wets gefangen nahm und die gezwungen worden waren, zu kämpfen, in Freiheit gesetzt und ihnen gestattet, nach ihren Farmen zurück zu kehren.

General French machte vor Kurzem zwölf Gefangene und erbeutete eine große Menge Wagen und Rinder. Unter den Gefangenen befand sich ein Depeschenreiter, welcher einen Brief von Beyers bei sich hatte, den er Smuts überbringen sollte.

Fünzig Meilen südlich von Colesburg in der Kapkolonie nahmen 250 Buren vierzehn Mann von Nesbitt's Kavallerie gefangen.

Wie später gemeldet wurde, erbeuteten die Buren 1000 Stück Vieh und 50 mit Getreide und Pferdefutter beladene Wagen. Die außerordentliche Thätigkeit der Buren in der Nachbarschaft von Colesburg erregt in britischen Kreisen große Verstimmung. Die Gefangennahme eines Theiles des Nesbitt'schen Kommandos und die Wegnahme einer großen Anzahl Pferde wird von den Engländern bedauert, da gerade diese Gegend schwach mit Kavallerie versehen ist und sich ein empfindlicher Mangel an Pferden herausgestellt hat.

In der Kapstadt ist der Bericht eingelaufen, daß die Buren bei Jagersfontein weitere 1000 Pferde und eine große Quantität Vieh erbeuteten.

Gegen Neujahr räumten die Buren fürchterlich unter den an der Westgrenze des Oranjes und in der Kapkolonie aufgestellten Borräthen auf. In der

Gegend zwischen Kimberley und Mafeking ist kein Pferd und kein Stück Vieh mehr zu finden. Bei Kuruman erbeuteten die Buren einen Transport, der einen Wert von \$250,000 repräsentierte. Die 25 Kap-Polizisten, welche den Transport begleiteten, wurden gefangen genommen, ihre Waffen und Pferde fortgeschafft.

Am 2. d. M. zog eine Abteilung Buren in Noodehoogte, einer südlich von Middleburg gelegenen Stadt, ein. Die Buren hatten die Telegraphenlinien zwischen Carnarvon und Somerset West und zwischen Steynsburg und Mariasburg durchgeschnitten. General Kitchener sandte starke Verstärkungen nach Middleburg.

Am 5. Januar waren die in die Kapkolonie eingedrungenen Buren bereits bis nach Glenbarrly gelangt, das nur wenige Meilen nördlich von Graaf Reinet liegt. Diese Gegend bildet den Mittelpunkt des unzufriedenen Theiles der Kapkolonie und liegt etwa 400 Meilen von der Kapstadt entfernt.

Der Londoner „Daily Mail“ wurde am 2. d. M. aus der Kapstadt telegraphirt:

In den Worcester'shire, Ceres, Prince Albert, Fraserburg und Sutherland Divisionen ist das Kriegsgesetz proclamirt worden.

Das Anwerben von Freiwilligen wird lebhaft betrieben. Die große Unannehmlichkeit ist die Knappheit von Pferden.

Siebenhundert Buren haben bei Zurburg den Cordons durchbrochen und rücken auf Richmond vor. Der dortige Magistrat meldet, daß sie wenige Meilen vom Orte plündern und sengen.

Lord Methuen zieht Truppen bei Ervburg zusammen, wohin 1000 Mann von Kimberley und andere von nördlicher gelegenen Orten zu dem Zwecke geschickt wurden, dem Burencommando entgegen zu treten, welches die Umgegend von Kurman unsicher macht.

Die Buren haben Jagersfontein wieder besetzt, ebenso Hammersmith, welches die Briten am Weihnachtstage räumten. Das Convoy der fliehenden Einwohner mit ihren Hunderten von Wagen war sieben Meilen lang. Dasselbe bot einen traurigen Anblick. Bei Ervburg wurde ein Lager angegriffen. Man erfährt, der Grund für die Räumung der Orte habe in der Schwierigkeit bestanden, so fern von der Eisenbahn Lebensmittelvorräthe zu erlangen.

Am Freitag wurde aus der Kapstadt berichtet: Die Werbung von Freiwilligen zur Vertheidigung der Colonie begann heute mit der größten Begeisterung. Die Civilbeamten ließen sich sämtlich anwerben und Millionen wie Bettler treten mit gleichem Eifer in die Freischaren ein.

Die Militärbehörden bereiten sich auf alle Fälle vor. Es ist beschlossen worden, die gefangenen Buren aus den Lagern auf Transportschiffe zu bringen.

Aus Carnarvon hier eintreffende Farmer berichten, daß die Buren in parallelen Colonnen marschieren und viele berittene Abteilungen derselben das Land durchstreifen, die lokalen Bewohner derselben ausplündern und alles Genießbare fortzuschleppen. Es scheint, daß dieselben in ganzen Reihen von leicht beladenen Saumthieren begleitet werden.

Aus Colesburg wird telegraphirt, daß Krippers Commando durch den Middleburg-Distrikt marschirt, jedoch wenige und vielleicht gar keine Rekruten erlangt.

Hier in der Kapstadt organisieren diejenigen Geschäftsleute, welche außer Stande sind, die Stadt zu verlassen, eine aus prominenten Bürgern bestehende städtische Garde. Die Handelsgesellschaften haben den Mayor ersucht, Massensammlungen zu dem Zwecke einzuberufen, die Regierung aufzufordern, illoyale Zeitungen zu unterdrücken und das Kriegsgesetz zu proclamieren.

Der lokalen Afrikaner scheint sich eine förmliche Panik bemächtigt zu haben. Die britischen Bewohner in denjenigen Städten und Ortschaften, in denen die holländische Bevölkerung überwiegend ist, flüchten nach der Kapstadt. Täglich treten Kolonisten in der Kapstadt ein. Sie berichten, daß der holländische Theil der

Bevölkerung in der Kapkolonie bereits so unruhig geworden ist, daß ein längeres Verbleiben unter ihnen für einen Engländer oder englisch gesinnten Afrikaner nicht rathsam sei.

In der Kapstadt selbst haben Bürgerversammlungen stattgefunden und wurden Resolutionen angenommen, in denen die englische Regierung aufgefordert wird, sofort weitere Truppen abzuschicken.

Der Kapstadt-Korrespondent der „Daily Mail“ verlangt die sofortige Abschendung von 40,000 Mann, auch die Kap-Regierung soll bereits beim auswärtigen Amt um schleunige Abschendung von Verstärkungen vorgehen. General Kitchener bezeichnet die Lage in Südafrika in einem Artikel in der „Times“ als „höchst ernst“. Er warnt die Engländer, den optimistischen Anschauungen der militärischen Sachverständigen in London zu viel Glauben zu schenken und „sich lieber auf das Unerwartete vorzubereiten“.

Der Schaden, den die Buren in Kleinfontain anrichteten, wird offiziell auf \$1,050,000 geschätzt.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, wirbt Dr. Leyds Rekruten in Holland, Belgien, Frankreich und Deutschland an. Diese Rekruten werden anscheinend als Auswanderer nach Namaqualand geschickt und erhalten fünfzig Pf. St. als Handgeld.

## Seine Frau rettete ihn.

„Der gute Rath meiner Frau rettete mir das Leben,“ schreibt J. M. Ross von Windfield, Tenn., „denn ich hatte einen so schlimmen Husten, daß ich kaum athmen konnte. Mein Zustand verschlimmerte sich unter ärztlicher Behandlung, aber meine Frau rief mir, Dr. King's „Neue Entdeckung für Schwindsucht“ zu gebrauchen, welche mich vollständig heilte.“ Husten, Heiserheit, Bronchitis, La Grippe, Pneumonia, Asthma, Heufieber und alle Hals-, Brust- und Lungenleiden werden positiv kurirt durch diese wunderbare Medizin. 50 Cts. u. \$1.00. Jede Flasche garantiert. Probeflaschen frei in B. E. Woelkers Apotheke.

## Die Wirren in China.

Am 4. d. M. berichtete eine Pariser Zeitung den Tod des Grafen Waldsee. Dem Gerüchte zufolge soll er von einem Offizier der allirten Truppen getödtet worden sein. Die Umstände werden nicht angegeben.

Es heißt, daß das Gerücht in Berlin circulirt, aber der Bestätigung entbehrt.

Graf Waldsee schickte am Neujahrstage seiner Gattin folgende Depesche: „Der Friede ist endlich in Sicht. Hurrah!“

Die Nachricht von der Annahme der Friedensbedingungen seitens Chinas hat in Berlin allseitig Freude erregt, wenn man auch durchaus nicht so optimistisch ist, zu glauben, daß damit auch schon der Friede erreicht sei. Jedenfalls haben die von Waldsee an seine Frau gedachten Worte „Endlich Aussicht auf Frieden! Hurrah!“ nicht nur die Stimmung der deutschen Chinarbeiter, sondern die des ganzen Deutschland wiedergegeben. Man sieht sich danach, diesen halben Krieg, welcher den deutschen Ansichten nicht entspricht und von dem man glaubt, daß er noch viel Geld und viele an Krankheit Erkrankte und Verbordene kosten wird, endlich loszuwerden. Diese ersehnten sogenannten Siege und diese eroberten Städte mit den unbekanntem Namen lassen die öffentliche Meinung ganz kalt. Man sieht sie als so selbstverständlich an, daß weiter von ihnen gar nicht geredet wird. Daß die Zeitungen sie melden, versteht sich von selbst; denn mit den 20,000 Deutschen in China sind wohl 100,000 Familien verbunden und außerdem freut sich jeder frühere oder jetzt bei der Fahne befindliche Soldat, wenn er hört, daß seine Regimentsnummer dabei war. Nun, da keine Lorbeeren mehr zu holen sind, ist auch darin eine Ermüdung eingetreten und alles ist mit dem schließlichen Frieden einverstanden.

In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Friedensunterhandlungen beginnen werden, sobald die Annahme der Präliminarien seitens Chinas in der völkerrechtlich üblichen Form erklärt ist.

Wie die Gesandten aus Peking melden, wollen Li Hung Chang und Prinz Ching sobald als möglich das Uebereinkommen unterzeichnen. Ersterer ist übrigens nicht so leidend, wie früher behauptet wurde; er hofft die Verhandlungen bis zum Ende zu leiten, und seine Aerzte haben nichts dagegen, daß er zu diesem Zwecke die spanische Gesandtschaft besucht.

## Bucklen's Arnicazalbe

ist weltberühmt ihrer wunderbaren Heilungen wegen. Sie übertrifft alle anderen Salben, Waschungen, Einimente und Balsame für Schnitt- und Brandwunden, Hüftgelenken, Geschwüre, Knochenhautentzündungen, Fieberausschlag, zerprüngene Hände, Hautkrankheiten; unheilbar für Hämorrhoiden. Nur garantiert. Nur 25 Cts. in B. E. Woelkers Apotheke.

## Philippinen.

Der Präsident der Universität von Californien will die bestimmte Mittheilung aus den Philippinen erhalten haben, daß Aguinaldo todt sei.

Die Soldaten George S. Ray vom Geniecorps, sowie Lyons von der Compagnie K des fünften Infanterie-Regiments, fünf Rundschaffer und zwei eingeborene Soldaten sind, während sie sich auf dem Wege nach Batac befanden, von den Insurgenten gefangen worden. Bald nach dem Eintreffen der Nachricht von ihrer Gefangennahme wurde eine amerikanische Colonne gegen die Philippinos abgesandt, jedoch gelang es ihr nicht, dieselben einzuholen.

## Usland.

Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar ist gestorben. Er wurde im Jahre 1818 in Weimar geboren.

Die britische Admiralität hat beschlossen, zwei Kriegsschiffe bauen zu lassen, welche die größten der Welt werden sollen. Bis jetzt hatte Italien die größten Kriegsschiffe, nämlich den „Lepanto“ und die „Italia“. Die neuen englischen Kriegsschiffe aber, welche „Queen“ und „Prince of Wales“ heißen sollen, werden noch 2,000 Tonnen größer sein als die genannten italienischen Schiffe und ein Displacement von 18,000 Tonnen haben.

Am Morgen des 2. d. M. landete Lord Roberts in Cones auf der Insel Bight. Er wurde enthusiastisch empfangen.

Das britische Kolonialamt hat die Nachricht von einem Aufstande der Eingeborenen am Flusse Gambia (in West-Afrika) erhalten. Die Depesche fügt hinzu, daß eine Strafexpedition organisiert wird.

General Borikow, der Generalgouverneur von Finnland, wird vom Senate von Finnland die Annahme eines strengeren Censurgesetzes fordern, um das Volk zu verhindern, die Regierung zu kritisieren. Privatbriefe aus Finnland melden, General Borikow stehe im Begriffe, fünf Professoren der Universität von Helsingfors abzusetzen, weil sie die Regierung kritisieren.

In Athen, Moskau, Rußland, ist die Pest ausgebrochen. Es sind 19 Fälle vorgekommen, von denen 15 einen tödtlichen Ausgang nahmen. Vier Pestkranke befinden sich noch im Hospital und viele Patienten sind isolirt.

Infolge des Wiedereröffnens der Pforte in Smyrna haben die Türken und Griechen Land Quarantaine gegen die aus jenem Hafen kommenden Schiffe verhängt.

Eine Depesche aus Konstantinopel meldet, daß die Pank in Armenien jetzt allgemein geworden ist und daß ein fürchterliches Blutbad befürchtet wird. Die türkischen Behörden haben die Steuern erhöht und die Kurden haben infolgedessen wieder mit ihren Plünderungen begonnen.

In ganz Europa ist plötzlich strenge Kälte eingetreten. Besonders auf dem Kontinent ist fürchterliches Winterwetter. Der Schneefall erstreckt sich bis Neapel. In Oesterreich und Süd-Rußland wüthen solche Schneestürme, daß die Signallichter an den Eisenbahnen erlöschen. Der Orientzug kam aus dieser Ursache bei Altpajua zum Entgleisen. Bei Sapatmar, Ungarn, stießen zwei Personenzüge zusammen und

sechs Personen wurden getödtet. Auf einer Chaussee in Siebenbürgen erfroren neun Menschen. Derselbe ist durch Schneewehen von der Außenwelt abgeschnitten und der dortige Hafen ist zugefroren. In Petersburg ist die Kälte so fürchterlich, daß die Polizei ihres Dienstes auf den Straßen entbunden wurde und die Schulen geschlossen wurden. In Moskau ist die Temperatur dreißig Grad Fahrenheit unter Null.

England wird von einem heftigen Nordostwinde heimgesucht, der auf dem Kanal orkanartig auftritt. In Dover kenterte ein Boot, wobei vier Personen ertranken. Wahrscheinlich werden bald mehr Schiffsunfälle zu melden sein. Auch auf dem adriatischen Meere wüthen fürchterliche Stürme.

## Gleich mit dem Messer bereit.

Es scheint wie wenn der Arzt der neuen Schule gleich mit dem Messer zur Operation bereit ist, und es scheint ferner als ob diese Schmerzlichen und nicht selten gefährlichen Operationen durch ein einfaches harmloses Heilmittel in den Hintergrund gedrängt würden. Herr H. Dahlberg in Centerville, Iowa, gibt folgendes Beispiel: „Meine Frau hatte Stropheln, welche sich in zwei großen Geschwulsten am Hals anzeigten. Zwei Aerzte behandelten sie, konnten sie aber nicht heilen und schlugen eine Operation vor. Wir konnten uns dazu nicht entschließen, gaben das Doctorn auf und folgten dem Rathe eines Freundes, es einmal mit dem Alpenträuter Blutbeleger zu versuchen. Nachdem sie dieses Heilmittel zwei Monate lang eingenommen hatte, verschwand die Geschwulst und ihr Gesundheitszustand ist nun der beste.“ Druggisten führen diese Medizin nicht. Alpenträuter Blutbeleger wird nur von regelmäßigen Lokal-Agenten verkauft. Wenn nicht auf dem Plage zu haben, schreibt an Dr. Peter Fahrney, Chicago, Ill.

## Inland.

Die Zahl der Blatternfälle in Kansas City, Mo., ist jetzt über 100 gestiegen. Die Mehrzahl der Patienten sind Weiber.

Die Seeschule zu Annapolis will allem Anschein nach der Militärschule in West Point puncto Grausamkeiten gegen die Jüglinge den Rang ablaufen. Dies geht wenigstens aus einer Reihe von Anklagen hervor, welche Repräsentant Rives von Virginia beim Flotten-Departement erhoben hat.

Er behauptet, daß der Tod des Kadetten Hobard Green von Stafford County, Virginia, die direkte Folge der miserablen Behandlung sei, welche die Offiziere der Akademie dem jungen Mann angedeihen ließen.

Green wurde am 12. Dezember krank in der Akademie,“ besagt die Anklage. „Er verfiel in jener Nacht in Delirium und der fieberhafte Zustand hielt am nächsten Tage an. Trotzdem wurde er gezwungen, alle Exercitien durchzumachen. Der Kadett klagte, er sei nicht im Stande, sich zu rühren, doch wurde keine Rücksicht genommen.“

Am 14. war der Kadett zu krank, um aufzustehen. Während er hilflos auf seinem Feldbett lag, wurde das Deck „geschraubt“ und der Kranke mit Wasser bedeckt. Den Offizieren fiel es nicht ein, den Kranken in's Hospital zu schaffen oder einen Arzt herbeizurufen. In der Nacht vom 14. starb er, ohne daß der geringste Versuch gemacht worden wäre, den jungen Mann am Leben zu erhalten.

Am nächsten Morgen wurde Green beerdigt. Statt seine Verwandten telegraphisch zu benachrichtigen, wurde ein Brief geschrieben, welcher erst nach einigen Tagen an seinem Bestimmungsort ankam. Als die Verwandten anlangten, waren sie über das eilige Begräbniß entsetzt. Sie ließen die Leiche aus dem Begräbnißplatz der Flottenakademie ausgraben und zum Schrecken und Entsetzen der Eltern fanden sie die Leiche in Nichts als ein Nachthemd und einem billigen schwarzen Laken gehüllt.“

Die Regulationen für Armee und Flotte schreiben ausdrücklich vor, daß Offiziere und Mannschaften im Dienste stets in voller Uniform beerdigt werden sollen, sogar auf dem Schlachtfeld. Die Anklage schreibt ist sehr präzis gehalten und schließt

jeden Offizier der Flottenakademie ein, vom Superintendenten herunter bis zum letzten Instruktor.

Geheimpolizisten des Schatzdepartements verhafteten in New York acht Italiener, welche schon seit längerer Zeit im Verdacht standen, die Falschmünzerei in großem Maßstabe zu betreiben. In den letzten zwei Jahren war bemerkt worden, daß falsche Silbermünzen, meistens Halb- und Viertel-Dollarsstücke, in großer Menge in New York in Umlauf waren. Die Münzen gingen leicht von Hand zu Hand, denn sie waren von fast reinem Silber und ziemlich gut gemacht. Nach langem vergeblichen Bemühen fanden endlich die Beamten, daß zwei Italiener bei Platt & Co., Silber- und Goldblechhändler, Silberblech kauften und dabei die Dicke derselben mit Silbermünzen verglichen. Weitere Nachforschungen ergaben, daß die Italiener in zwei Häusern, wo sie ihre Wohnung hatten, geheime Arbeiten vornahmen.

Die Geheimpolizisten drangen in die zwei verdächtigen Häuser und fanden darin auch richtig vollständig eingerichtete Falschmünzwerkstätten. Die benutzte Maschinenrie war von modernster Konstruktion. An dem anderen Plage fand sich eine Schraubendresse, welche 5000 Pfund wiegt.

Das Haupt der Bande, welche verhaftet wurde, heißt Pio Parisi.

In Chicago kaufte der Restaurateur E. P. Johnson kurz vor den Feiertagen eine Anzahl Enten, die nach allen Regeln der Kochkunst für die Kunden zubereitet werden sollten. Eine dieser Enten schickte Johnson seiner Frau für den Hausbedarf. Als Frau Johnson am Tage vor Weihnachten sich zur Herrichtung der Ente anschickte, war sie nicht wenig überrascht, als sie beim Ausnehmen des Kropfes eine Anzahl Goldstücke vorfand, die wie Schrot auf den Trankirteller kollerten. Herr Johnson wurde herbeigerufen, der ob des Fundes nicht minder erstaunt war, als die Körner sorgsam sammelte und sie seinem Vater übergab, der ebedem Goldgräber in Californien war und der wohl im Stande ist, ein Goldstorn von einem gebildeten Kolbstopf zu unterscheiden. „Papa“ Johnson sah auf den ersten Blick, daß es wirkliche Goldstörner waren.

Die nächste Frage nun war die: Woher kam die Ente? Und diese Frage ist durchaus nicht müßig, denn man muß doch annehmen, daß da, wo die Ente sich einst ihres Daseins erfreute, irgendwo Gold sein müsse. So begab sich Johnson nun nach seinem Geflügelhändler, der ihm jedoch keine bestimmte Auskunft zu geben vermochte, indem er sein Geflügel von mindestens einem Duzend Farmern bezieht und all' das Geflügel in einem Stall speert. Immerhin, meint der Händler, könnten die Enten aus Lake Zurich oder Monticello, Iowa, kommen, wo die Geflügelzucht im Großen betrieben werde. Von dort aus wird sehr viel Geflügel nach Chicago geschickt. Sollte die „goldige“ Ente von einem der genannten beiden Orte stammen, so würde es sich vollends verlohnen, dort nach Gold zu suchen. Die im Kropfe der Ente gefundenen Goldstörner haben nach Ansicht eines Sachverständigen einen Werth von \$13,000.

Eine neue Lohnskala für 1901, welche eine Herabsetzung der Löhne um zehn Prozent bedeutet, wurde am 2. d. M. seitens der Arbeiter der National Steel Company von Sharon, Pa., unterzeichnet.

## Alte Leute wieder jung gemacht.

J. E. Sberman, der langjährige Reaktor des Vermontville (Mich.) Echo, hat ein merkwürdiges Geheimniß entdeckt, nämlich wie alte Leute jung bleiben können. Seit Jahren hat er Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, Indigestion, Herbschwäche, Herzklopfen und Rheumatismus vermieden durch den Gebrauch von Electric Bitters, und er schreibt: „Ich kann es nicht zu sehr loben. Es stimulirt die Nieren, stärkt den Magen, hilft der Verdauung und gibt prächtigen Appetit. Es hat Wunder über meine Frau und mich gethan. Es ist ein wunderbares Mittel für die Leiden alter Leute.“ Nur 50 Cts. in B. E. Woelkers Apotheke.

**Erste National Bank**  
 von Neu Braunsfels.  
 Kapital \$50,000.  
 Ueberschuß \$11,500.  
 Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgeführt und Einzahlungen prompt bejorgt.  
 Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.  
 Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

**TWO BROTHERS SALOON,**  
 (gegenüber dem Courthouse.)  
 Getränke Sigaaren  
 Feine Whiskys, Weine, Liquöre, Cigarren usw.  
 Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.  
 Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.  
 Heinrich Streuer, Wilhelm Streuer.

**E. Blumberg**  
 Lone Star Brewing Co.  
 EXPORT Lager Beer  
 Breweries of San Antonio  
 Agent für die  
**Lone Star Brewing Co.**  
 in San Antonio.  
 Office im City Saloon.

**COMAL LUMBER CO.**  
 Ede Casella- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.  
 Halten an Hand alle Sorten  
**Bauholz, Bretter und Schindeln,**  
 welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.  
 H. E. FISCHER, Manager.

**Illustrirte Welt**  
 Die reichhaltigste und jugendlichste deutsche Familien-Beilage.  
 In jeder Nummer ein Bild.  
 Preis 10 Cts. pro Woche.  
 The International News Co.  
 83 and 85 Duane Street, New York.

**Sind Sie taub?**  
 Ein wunderbares Mittel zur Heilung der Taubheit.  
 Preis 50 Cts. pro Flasche.  
 Dr. J. C. Schmitt, Chicago, Ill.

**Leichenbestatter**  
 Aufträge werden entgegenommen in der Office des Leich- und Futterhauses von  
**H. Preis & Co.,**  
 West-Seguinstraße,  
 New Braunsfels, Texas.  
**C. J. Ludewia**  
 Neue und "second hand" Waaren.  
 Möbel werden auf Bestellung angefertigt und Reparaturen prompt und sauber ausgeführt.

**PATENTS**  
 50 YEARS' EXPERIENCE  
 TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS & C.  
 Munn & Co. 361 Broadway, New York.

**Scientific American.**  
 A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, \$5 a year; four months, \$1. Sold by all newsdealers.  
 Munn & Co. 361 Broadway, New York.

**Vermischte Nachrichten.**  
 — J. Wing von der Bundes-Assay-Office zu Seattle gibt an, daß im verfloßenen Jahre Gold im Werthe von \$22,038,755 in seiner Office einging. Das Gold gehörte 7,106 Personen. Der weitaus größte Theil des Goldes kam aus Alaska, der Rest kam aus British-Columbia, Washington und anderen Staaten.  
 — Der Osten von Sibirien ist von Hungersnoth bedroht. Die Ernte ist dort misrathen und die Eisenbahnen können nicht zur Zufuhr von Lebensmitteln für die Einwohner verwendet werden, da sie für Kriegszwecke gebraucht werden. Auch von der Seeherseite kommt keine Zufuhr, indem fremden Schiffen der Verkehr an der Küste verboten ist. Die Lage ist traurig und wird immer schlimmer.  
 — In New Orleans ist Dr. James Gibbons, ein Neffe des Cardinals Gibbons, an Wunden gestorben, die er von Straßenräubern erhalten hatte. Er hatte auf Befehl derselben die Hände nicht schnell genug empor gehalten, weshalb sie ihn mit Schüssen niederstreckten.  
 — Die deutsche Presse verzeichnet mit Genugthuung die Thatfache, daß die deutsche Ausfuhr nach den Ver. Staaten im verfloßenen Jahre eine große Zunahme im Vergleich zu dem Jahre 1899 zeigt.  
 Nach den Aufstellungen des amerikanischen Generalconsuls Mason betrug die Ausfuhr Deutschlands nach den Ver. Staaten 6,677,355 Mark oder 1,430,470 Mark mehr als 1899.  
 — Königin Victoria hat Hiram Maxim, der bekanntlich ein geborener Amerikaner ist, in Anbetracht seiner Verdienste in den Kriegen erheben. Maxim ist der dritte Amerikaner, dem diese Auszeichnung zu theil geworden ist.  
 — In Pittsburg, Pa., wurde J. P. Sealm, ein deutscher Zeitungsmann, von einem Straßenbahnwagen überfahren und getödtet.  
 — Infolge der Zunahme der Bevölkerung wurden 1900 in Russland 297,100 Refruten eingestellt, gegen 291,000 im Vorjahre.  
 — Wer je an Hämorrhoiden gelitten hat, weiß, wie schmerzhaft und lästig sie sind. Tabler's Budeke Pile Ointment ist ein garantirtes Mittel für dieses Leiden. Preis 50 Cts. in Flaschen; in Röhren, 75 Cts., in A. Tolle's Apotheke.  
 — In Paris sind etwa 7000 Menschen mit der Zubereitung von Menschenhaare für den Markt beschäftigt.  
 — Zu Wyanotte, an der Michigan Centralbahn, kam ein Postzug mit \$100,000 in Papieren und Bargeld abhanden. Man fand den leeren Sack aufgeschnitten in einem nahen Delreservoir.  
 — Laut einem Bericht der Nachlassverwalter des Bahnwagen-Millionärs George M. Pullman ist das Vermögen desselben innerhalb der letzten drei Jahre von \$9,000,000 auf \$15,000,000 gestiegen; d. h. die Aktien, worin das Vermögen angelegt ist, stiegen so viel im Werth.  
 — Für Blinde hat sich ein neues Feld der Nützlichkeit eröffnet. In London ist eine Bewegung im Gange, um eine Schule zu gründen, worin blinde Personen als Masseure ausgebildet werden sollen.  
 — In Spanien arbeiten fast eine Million Frauen auf dem Felde. 350,000 davon arbeiten für Kost und Herberge.  
 — Ein aufgeweckter Amerikaner hat Dampfmaschinen an Jordan aufgestellt, so daß er im Stande ist, die Kirche von ganz Europa mit echtem Jordanwasser zu versorgen.  
 — Der Dampfer „Empress of China“, der vorigen Monat von Vancouver, B.C., nach den Philippinen abfuhr, hatte 50,000 Maß Bier für Manila an Bord, die größte bisher dorthin gefandte Ladung.  
 — Infolge einer Wahlwette zwischen Matt. Hary und William Taggard in Nogales, Ariz., werden zwei in den Santa Rita Bergen gefangene schwarze Bären bei der Inauguralparade am 4. März mitgeführt werden. Nach der Parade wird man sie dem Washingtoner Thiergarten schenken.  
 — Sorgfältige Nachforschungen auf den polynesischen Inseln, in Neu Guinea und Westafrika deuten an, daß Typhoidfieber in jenen Erdtheilen nicht vorkommt, also als Nebenprodukt der Civilisation zu betrachten ist.  
 — Ein junger Mann, der an einem heftigen Anfall von Kollitt litt, kam gellern in unger Geschäftelokal,“ schreibt W. F. Hef, Müller und Kaufmann, Dicksy's Mountain, Pa. „Er hatte verschiedene Mittel ohne Erfolg probirt. Da ich Chamberlain's Kollit-, Cholera- u. Diarrhöe-Mittel gebraucht hatte, gab ich ihm eine Dosis, und er war bald wieder hergestellt. Ich habe nie einen Menschen so froh gesehen.“ Zu verkaufen bei H. V. Schumann, Apotheker.

— Die deutsche Ackerbaugesellschaft in Berlin hat für die besten Entwürfe von Schweinefellen Preise von \$100, \$75 u. \$50 ausgesetzt.  
 — Die Stadt Bern in der Schweiz macht einen socialistischen Versuch, indem sie den Handwerkern freie oder praktisch freie Werkstätten erbaut.  
 — Infolge einer Kontroverse zwischen zwei Zeitungen über die Frage, ob Ex-Präsident Cleveland bei der letzten Wahl für McKinley gestimmt habe, hat das „Atlanta Journal“ einen Brief von Cleveland erhalten, worin dieser erklärt, er habe nicht für McKinley gestimmt.  
 — Im verfloßenen Jahr hat die Schweiz Käse zum Werthe von \$8,000,000 exportirt.  
 — In Key West wurde jüngst ein interessanter Versuch gemacht, unter dem Meer hindurch zu telephoniren. Die Beamten der „Southern Bell Telephone Co.“ verbanden ihre Drähte in Key West u. Havana mit dem Goldfabel zwischen beiden Städten. Einige Minuten verhielt sich das Lozen des Meeres allen Verkehr, dann aber ließ es nach, und die Beamten in Key West hörten von Havana deutlich die Worte: „Ich kann Sie nicht verstehen.“ In Havana aber konnte man die Botschaft von Key West nicht deutlich hören.  
 — Von Offizieren unseres Heeres wird die Nachricht verbreitet, daß eine Summe von fünf Millionen Dollars, welche für Küstenbefestigungen verausgabt wurden, hinausgeworfenes Geld und somit unsere Küsten wehrlos seien. Der Vorwurf richtet sich gegen zwölfsillige Meeres, welche hauptsächlich als Strandgeschütze aufgestellt sind, aber jener Angabe zufolge ihre Geschütze nicht auf zehn Schiffslängen entfernt schleudern können, also gegen einen feindlichen Flottenangriff sich als völlig wirkungslos erweisen würden. Als Erklärung für die Handlungsweise des Congresses, der im Ganzen fünfzehn Millionen für derartige Geschütze, trotz des entschiedenen Widerstandes von Sachverständigen, bewilligte, wird angegeben, daß eine einflußreiche Lobby für diese Verwilligung thätig gewesen sei.  
 — Um Unverwundlichkeit und alle Wunden zu heilen, nehme man Dr. J. C. Schmitt's Dypsepsia Tablets. Alle Apotheker sind bereit das Geld zurückzugeben, wenn sie nicht jeden Fall kuriren. Preis 50 Cts. das Paket.  
 — Der in der Türkei für das Jahr 1900 aufgenommene Census hat eine Bevölkerung von 55,000,000 Seelen ergeben.  
 — Ueber die Hinrichtung von Su Hai, dem Mörder des Freiherren von Rottler, wird noch berichtet: Die Hinrichtung wurde von Chinesen ausgeführt, wurde aber von Deutschen beaufsichtigt. Die Enthauptung fand gegen Mittag in der Hataman Straße statt und koste Tausende von Chinesen herbei. Der Mörder mußte sich mitten auf der Straße knien und hatte eine halbe Stunde in dieser Lage zuzubringen, da die deutschen Offiziere noch nicht erschienen waren. Als dieselben angelangt waren, wurde dem Delinquenten ein starker Bindfaden um den Hals gebunden; mittels dieses Fadens und des Jopfes wurde der Hals des Verurtheilten dann so straff wie möglich gespannt, worauf der Scharfrichter sein Schwert ergriß und die Enthauptung vornahm. Es waren zwei Hiebe erforderlich, ehe der Kopf völlig vom Rumpfe getrennt war. Der Kopf wurde später an einem über der Straße aufgehängten Draht öffentlich ausgestellt. Su Hai starb guten Muthes, er lachte und scherzte noch wenige Minuten vor der Enthauptung.  
 — Su Hai war ein Soldat der regulären chinesischen Armee. Er war an jenem Tage an der Hataman Str. ausgeföhrt worden und hatte den Befehl von seinen Vorgesetzten erhalten, jeden des Weges kommenden Fremden zu tödten. Die fremden Gesandten geben zu, daß der Soldat eigentlich nur einen ihm von seinen Vorgesetzten erteilten Befehl ausgeführt habe und nach europäischen Anschauungen nicht der schuldige Theil sei.  
 — In Westminster, British-Columbia, machte man beim Schlachten einer Wildgans, die 28 Meilen von dort am Pitt Lake geschossen worden war, die Entdeckung, daß ihr Kopf mit Goldkörnern in der Größe von Hahnsamen angefüllt war. Das so gefundene Gold hat einen Werth von mehr als zwölf Dollars. Der ganze Ort befindet sich ob dieser Entdeckung in großer Aufregung und viele Bewohner sind schon nach dem Pitt Lake ausgebrochen, um dort nach Gold zu suchen.  
 — „Harmlos, schnell und sicher,“ lautet die rechte Beschreibung von Chamberlain's Laxative Tablets. Sie heilen Erkältungen in einem Tage. Man kann sie in der Westentasche tragen. Leicht zu nehmen. Garantirt. Preis 25 Cts.

— Aus El Paso wird gemeldet: Die mexicanischen Truppen haben im Kampfe mit den aufständigen Yaqui-Indianern eine Niederlage erlitten. Eine Abtheilung unter Befehl von Oberst Francisco Peinado wurde auf dem Marsche bei La Misa von den Indianern, die im Hinterhalt lagen, überfallen. Oberst Peinado fiel schwer verwundet, und seine Truppen mußten sich mit einem Verlust von 34 Todten, unter ihnen 4 Offiziere, zurückziehen. La Misa liegt in den Bergen des Staates Sonora, 50 Meilen von dem Hauptquartier des General Torres, der den Oberbefehl über die mexicanischen Truppen führt. Die Nachricht von der Niederlage wurde von C. V. Light von Guaymas, Chef-Clerk des Generalconsuls der Sonora Bahn, nach El Paso gebracht. Die mexicanischen Zeitungen dürfen nur Siegesmeldungen bringen.  
 — Den billigsten Postdienst der Welt hat Japan, wo Briefe für zwei Sen, etwa 1.4 Cents, über das ganze Land hin befördert werden.  
 — Der humoristische New Yorker „Pud“ bringt folgende drastische Illustration über die in Folge der Methoden der dortigen Polizei:  
 Bürger: „Mein Haus, Nummer 4,816, 718 Uncahy - Straße, wurde letzte Nacht ausgeraubt.“  
 Polizeihauptmann zum Schreiber: „Mr. Smith, sehen Sie gefälligst nach, ob letzte Nacht Jemand eine Erlaubniß ausgestellt wurde, Haus Nummer 4,916,718 Uncahy Straße, auszuräumen.“  
 — Um Wechselstieber und alle malarischen Krankheiten in 4 Tagen zu kuriren, nehme man Quinoria. Alle Apotheker zahlen das Geld zurück, wenn es nicht kurirt. Preis 50 Cts. per Paket.  
 — Zu einem Oestlichen in der Nähe von Prenzlau, Provinz Brandenburg, kam kürzlich ein gutmüthig und zufrieden dreinschauender Knecht mit einer drallen Viehmagd, um das kirchliche Angebot zu befehlen. „An denn, Herr Pastor, müggst ich Se bitten, ob Se mit nich een lüten Titel gewen wullen.“ — „Ganz gern, Hans,“ antwortete der Pastor, „amer wi scholl ich Di denn nennen, Großknecht, Vorarbeiter, landwirthschaftlicher Gehilfe oder Großpächter?“ — „Ne, Herr Pastor, so berum nicht. Aber Se sägen letzten Sünndag, als Se hähneninieders Krißschau ablesen: Sohn des weiland Großknechtes Heinrich hähneninieder. Di Wort „weiland“ fönt Se bi mi of woll anbringen, der weert mi so rüchfoam. Wat dat mehr lösch, willn wi gern betoahlen.“ Der Pastor, der nur mit Mühe das Lachen zurückhalten konnte, entließ unseren Hans mit den Worten: „Na, Hans, willn moal sehn, wat sich moalen lett.“  
 — Zu den eigenthümlichen Erscheinungen des Burenkrieges gehört, daß die Buren die Massen ihrer englischen Gefangenen immer rasch wieder entlassen, da sie ihren raschen Bewegungen hinderlich sind. Anders aber ist es mit den gefangenen englischen Offizieren. Die werden sorgsam festgehalten und zwar zu einem bestimmten Zweck. Der Wet hat jochen den englischen Oberbefehlshaber Richener benachrichtigt, daß er künftighin für jedes von den Engländern niedergebrannte Farmhaus einen englischen Offizier hängen lassen wird, und zwar will er mit den höchsten Offizieren den Anfang machen. Demnach wird man wohl in nächster Zeit nicht mehr so viel von dem Niederbrennen der Burenfarmen vernehmen.  
 — Einer in Ohio erscheinenden deutschen Zeitung sind folgende Blüthen entnommen:  
 „Unsere Feuerwehrt hat eine neue Hose bekommen.“ (Es handelt sich um „a new hose“, einen neuen Schlauch.)  
 „Der Hausstand des Farmers R. hat sich um ein Kalb vermehrt, wir gratuliren von Herzen.“  
 — Die von einigen sozialdemokratischen Aufzügen verbreitete Nachricht, der „Kanonentöng“ Krupp habe sich mangelnder Aufträge wegen genöthigt gesehen, 5000 Arbeiter zu entlassen, wird von der Generaldirektion des Krupp'schen Establishments dahin richtig gestellt, daß daselbe grade gegenwärtig die höchstzahl der jemals eingestellten Arbeiter beschäftigt, nämlich 46,241.  
**Wenn Malaria das System vergiftet, dann leiden wir.**  
 Die halbe Menschheit leidet an Malaria. Wechfel-, faltet, Malaria-, Gallen- und Sumpffieber sind Malaria. Bist du bleich, gelblich und blid? Bist du schwach und matt? Dann leidest du an Malaria. Moore's Piles sind ein garantirtes Mittel gegen alle Formen von Malaria. Garantirt, Wechselfieber und alle Ach und Weh, das von Malaria-Vergiftung berührt, zu kuriren. Ganz vegetabilisch. Kein Chinin. Kein Arsenik. Regelmäßige Größe, 50 Cts. die Schachtel. Freie Probefschachtel für 6 Cts. Porto. Dr. C. C. Moore Co., St. Louis, Mo.

**Das Burenweib.**  
 Auf schattenloser Koppe Da steht ein Burenweib, Die Hand wohl über den Augen, Vom Felten gebogen den Leib. — So schaut sie nach dem Gatten Hinunter in's dampfende Thal, Da kommen heraus vom Kampfe Die Männer von Transvaal?  
 „Wo liehet ihr meinen Gatten, Ihr Männer von Transvaal?“ — „Der liegt im Kampfe gefallen Dort unten im blutigen Thal. Leer ist in unsrer Colonne Nummehr des Tapfern Pflag, Sein Kamerad bringt die Waffen Dir, seinem Hergensochsag.“  
 Da saß das Weib die Büchse Und küßt sie im wilten Schmerz Und preßt sie ohne Thränen An's treue Burenherz:  
 „Bist er auch meinem Hause, Dem Heere fehlt er nicht! Ich kämpfe in eurer Reihe Statt seiner in treuer Pflicht!“  
 „Auch bring' ich euch meinen Knaben, Der kaum zwölf Jahre hat: Er soll die Trommel rühren Auf unserm blutigen Pflag!“ — Und vorwärts ging es zum Kampfe, Da lag beim Abendroth In Arme der todtten Mutter Der kleine Tambour, todt.  
 Rudolph Bunge.  
 — Um Verstopfung, Nieren und Leiden zu kuriren, nehme man Dr. J. C. Schmitt's Erreiner. Er reinigt das Blut und verschönert die Gesichtsfarbe. Alle Apotheker sind bereit das Geld zurückzugeben, wenn es nicht kurirt wird. Preis 50 Cts. per Paket.  
 — Die älteste Leiche der Welt ist jetzt aus Oberägypten in den Mumienfahle von Londoner Museums gebracht worden. Ihr Alter wird auf etwa 6000 Jahre im Christum zurückdatirt.  
 — Ein rasendes Geld kostete den Uncle Sam die Heimfahrt des Admiral Dewey auf dem Kreuzer „Olympia“ nach Manila nach New York: nämlich \$38,587 für Kohlen, \$3474 für Suezkanal-Zölle und \$112,974 für sonstige Auslagen.  
**Ein Pechvogel.**  
 Passant zu einem Bettler: „Na, du bist doch stark, letzte Woche waren Sie taubstumm, heute sind Sie lahm.“  
 Bettler: „Ja ja! Es ist recht schlimm für unser einen; lahm ist man das ein Unglück los, so ist auch schon ein anderes da.“  
 — Freund, leidest du an einer schmerzhaften und lästigen Hautkrankheit wie Ringwurm, Ausschlag, Salsfluß u. dgl., so verjuche eine Schachtel Hunt's Cure — ein nie fehlendes Mittel. Garantirt. Preis 50 Cts.  
**Gleicher Fehler.**  
 Wirth: „Weshalb trinken Sie dem Ihr Bier nicht, Herr Schullehrer?“  
 Schullehrer: „Hm! Das Bier leidet an demselben Fehler wie ich.“  
 Wirth: „Wieso?“  
 Schullehrer: „Es hat zu wenig Gehalt.“  
**Ein junger Philosoph.**  
 Ein kleiner Junge erhielt von seinem Lehrer eine Vorschrift mit dem bekannten Reime: „Geh' treu und redlich durch die Welt, das ist das beste Redlich.“ — Der Schüler war ein Philosoph und einer Beleuchtung folgend, schrieb er: „Geh' treu und redlich durch die Welt, das Beste ist das Redlich.“  
**DO YOU GET UP WITH A LAME BACK?**  
 Kidney Trouble Makes You Miserable.  
 Almost everybody who reads the newspapers is sure to know of the wonderful cures made by Dr. Kilmor's Swamp-Root, the great kidney, liver and bladder remedy.  
 It is the great medical triumph of the nineteenth century; discovered after years of scientific research by Dr. Kilmor, the eminent kidney and bladder specialist, and is wonderfully successful in promptly curing lame back, kidney, bladder, uric acid troubles and Bright's Disease, which is the worst form of kidney trouble.  
 Dr. Kilmor's Swamp-Root is not recommended for everything but if you have kidney, liver or bladder trouble it will be found just the remedy you need. It has been tested in so many ways, in hospital work, in private practice, among the helpless too poor to purchase relief and has proved so successful in every case that a special arrangement has been made by which all readers of this paper who have not already tried it, may have a sample bottle sent free by mail, also a book telling more about Swamp-Root and how to find out if you have kidney or bladder trouble. When writing mention reading this generous offer in this paper and send your address to Dr. Kilmor & Co., Birmingham, N. Y. The regular fifty cent and one dollar sizes are sold by all good druggists.

Leganisches.

Ein Züchter von Kampfhähnen (game roosters) in Dallas hat wäh-
rend der letzten Monate Hähne im Werthe
etwa \$600 nach Mexiko importirt.

Die Zollbeamten in Del Rio glauben
einen großen Schmuggelplan enthält zu
haben. Ein Maschinist der Southern
Pacific Bahn Namens Peasley und seine
Gattin werden beschuldigt, merikanische
Spitzen, gewöhnlich "Merican Drawn
Wool" genannt, seit zwei oder drei Jahren
eingeschmuggelt zu haben.

Der Farmer A. Ingram, der südlich
von Denton eine kleine Farm besitzt, hat
von zwölf Acker Süßkartoffeln eine Ein-
nahme von \$1450 erzielt.

Ausland betreibt die Einführung
drahtloser Telegraphie für Marinezwecke
mit aller Kraft. Sämmtliche Leuchttürme
am Schwarzen Meer sollen mit den Ge-
räten des Popoff'schen Systems ausgerü-
stet werden, wodurch sie mit der Küste
und den in der Nähe befindlichen Kriegs-
schiffen in ständiger Verbindung bleiben.

Großmutter's Thee
Wirkt Verstopfung, reinigt das Blut,
verschönert die Gesichtsfarbe,
bringt die Leber in Ordnung.
Ein wahrer Regler des Systems!

WILH. LUDWIG, JR.
Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen
alten Whiskys, Cigarren und Tabaken.

\$16.75 Warranted High Grade
We dare to describe all our Sewing Machines,
a thing that dealers in cheap rattle-traps dare not do.

The HUGO & SCHMELTZER Co
WHOLESALE GROCERS.
und Händler in
Staple und Fancy Groceries.

Brüche geheilt.
Das beste Heilmittel für Brüche
ist das einjährige Brustband der Welt.

WM. SCHERTZ
Schertz & Co.
Händler in allen Sorten Buggies, neuen "Harrison" Wagen,
Farmgeräthen u. s. w.

ALBERT CHURCH,
Nachfolger von J. B. Palm.
Wirthschaft und Restauration.
San Antonio - Straße, Neu Braunfels.

Man ziehe sich nicht dauerndes Siech-
thum zu durch Vernachlässigung von an-
scheinend unbedeutenden Erkältungen und
Husten; aus diesen entsteht Lungenentzün-
dung und Schwindsucht. Simon's Hu-
sten Syrup führt - man zögere nicht.
Garantirt. Preis 25 u. 50 Cts.

Man soll einen Husten nicht leicht
nehmen. Er kann ernstliches, wenn nicht
tödliches Kranksein zur Folge haben.
Man setze sich zeitig vor und nehme Sim-
mon's Hustensyrup. Garantirt. Preis
25 u. 50 Cts.

Man soll einen Husten nicht leicht
nehmen. Er kann ernstliches, wenn nicht
tödliches Kranksein zur Folge haben.
Man setze sich zeitig vor und nehme Sim-
mon's Hustensyrup. Garantirt. Preis
25 u. 50 Cts.

WINE OF CARDUI
Mögliche Aufklärung
enthält das geliebte deutsche Wort "Der
Krankheits-Krampf", 48. Auflage, 200 Seiten, mit
vielen lehrreichen Illustrationen, nebst einer Ab-
handlung über die besten Mittel, um die Folgen von
Husten und Bronchitis zu vermeiden. Preis 1/2
Dollar. In allen Buchhandlungen zu beziehen.

**Neu-Braunfels-Zeitung.**  
 Herausgegeben von der  
**Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.**  
 Jul. Dieckert, Geschäftsführer.  
 G. F. Dheim, Redakteur.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

**Herr John Wickisch**  
 wird als reisender Vertreter der „Neu-Braunfels Zeitung“ in den nächsten Wochen unsere geehrten Abonnenten in Cibola, Marion, Neu-Berlin, School, Valley, Anhalt, Pulverde, Boerne, Blanco City, Comfort, Crane's Mill, Fischer's Store, Kendallia, Leon Springs, Ludenbach, Spring Branch, Sattler, Smithson's Valley, Twin Sisters und Wesson besuchen.

Ein freundliches Entgegenkommen unse-rem reisenden gegenüber wird die Herausgeber zum besonderen Danke verpflichtet.

**Die sechzig Tage** nach der Wahl sind vorbei, binnen welcher Frist nach McKinley's Wiederwahl der „Aufstand“ auf den Philippinen unbedingte und für immer zu Ende sein sollte. — Wo ist das Ende?

**Die Taft-Commission** will nun die wilden Philippinos civilisieren, indem sie 600 Lehrer mit einem Jahresgehalt von \$900 bis \$1200 anstellt. Bravo! — In den Ver. Staaten — gar nicht weit von Neu-Braunfels — gibt es unzählige Lehrstellen, die nur von \$60 bis \$120 pro Jahr einbringen. Wie wäre es, wenn man im eigenem Lande anfangs, unsere wilde Jugend durch Anstellung gebührend besoldeter Lehrer zu civilisieren?

**Aus London** wird berichtet, daß Lord Kitchener nach Beendigung der Operationen in Südafrika zum Höchstkommandierenden in Indien ernannt werden wird. Das mag wohl noch eine gute Weile haben!

**Wie viele** von den 13,967,777 Wählern, die am 6. November gestimmt haben, sind sich bemüht oder denken daran, daß die Präsidentenwahl noch gar nicht vollzogen ist, sondern erst am 14. dieses Monats von den erwählten Elektoren vollzogen werden wird?

**Im vergangenen Jahre** war in den Ver. Staaten abermals eine Abnahme der gesellschaftlichen Hinrichtungen und eine Zunahme der Lynchgerichtlichen Tötungen zu verzeichnen, zwischen welchen beide Thatfachen ein ursächlicher Zusammenhang bestehen mag. Würde die gesetzliche Todesstrafe häufiger vollstreckt, so würde die gesellschaftliche Lyncherei wahrscheinlich seltener werden.

**Aguiinaldo** ist wieder einmal todt-gehabelt worden. General McArthur's Verklüffeln sind aber noch so lang wie immer.

**Graf Waldersee** ist nun ebenfalls einmal todt gehabelt worden. Vermuthlich wird es ihm auch nicht mehr schaden, als dem Aguiinaldo und anderen ofigefestener Größen.

**College Grift** von der „Deutsche Zeitung für Texas“ bekommt beim Durchleiten der britischen Siegesdepeschen aus dem Transvaal grammatisch alle Anwandlungen und conjugirt in allen drei Zeiten drauf los wie folgt:

Lord Kitchener bedauert melden zu müssen,  
 Lord Roberts hat bedauert melden zu müssen,  
 Lord ? wird bedauern melden zu müssen.  
 Wir fügen noch einen andern Modus hinzu:  
 Möge Lord ? bedauern melden zu müssen!

**Mit der nächsten Woche** tritt im 1. und 3. Commissioners' Precinct von Guadalupe County das sogenannte „Stock or Herd Law“ in Kraft, das bei einer am 6. November v. J. abgehaltenen Spezialwahl angenommen wurde. Laut den Bestimmungen dieses von der 26. Legislatur im Jahre 1899 erlassenen Gesetzes ist es vom 12. Januar an verboten, in den genannten Precincts, welche beide an Comal County angrenzen, Pferde, Maultiere, Esel, Zselinnen oder Rindvieh frei umherlaufen zu lassen. Näheres über das betreffende Gesetz werden wir in der nächsten Nummer bringen.

**Die Leitung einer Landschule in Bezug auf Disciplin.**

Vortrag des Herrn E. J. Mast im Comal County Lehrer-Institut am Samstag, den 15. Febr. 1900.

(Schluß.)  
 Ich halte es für absolute Zeit- und Kraftvergeudung, einen Schüler zu einer Thätigkeit zu zwingen, der er abgeneigt ist und wozu er keine Lust hat. In solchen Fällen glaube ich, daß es am besten ist, ein persönliches Interesse an dem Schüler zu zeigen, und ihn in Allem, für das er sich interessiert, zu fördern; ihn durch Rath und Anregung, durch Leiden von Büchern und sonstigem Beistand nach und nach für Aehnliches zugänglich zu machen und ihn zu ermutigen, das Wenige, für das er Neigung hat, zu bemätern.

Hat der Lehrer den Schülern von der ersterwähnten Klasse die richtig bemessene Arbeit erfolgreich zugetheilt, und ist ihm dasselbe in Bezug auf die schwierigeren zweiten Klasse gelungen, so wird er selten Anlaß haben, sich mit anderen Disciplinmethoden zu befassen. Doch alle Regeln haben Ausnahmen, und manchmal gibt es der letzteren so viele und vielerlei, daß die Regel schwer anzuwenden ist.

Wenn alle Kinder zu Hause gut erzogen, alle Lehrer für ihren Beruf vorbereitet werden, wenn alle Eltern vernünftig und ererbte Neigungen mehr im Einklang mit gesellschaftlichen Verhältnissen stehen, dann braucht der Lehrer keine strengen Disciplinmethoden mehr anzuwenden. Wenn die Menschheit sich so hoch entwickelt hat, daß das Gesetz keine strengen Strafen mehr aufzuerlegen braucht, um jugendliche Impulse zu dämmen, so wird es ein Leichtes sein, eine Schule durch moralische Einflüsse allein zu regieren. Heutzutage jedoch ist vernünftige Strafe, in der Schule sowohl, wie im Staate, noch die wahrhaftigste Güte. Die Furcht vor Strafe und physischem Leiden ist das einzige Mittel, das sich der Ungehorsamkeit mancher Kinder und auch Erwachsener entgegenzusetzen läßt. Es gibt Kinder, die so stumpfsinnig und ungebildet sind, daß sie dem Lehrer nie Unannehmlichkeiten bereiten und die, wenn erwachsen, sich nie in der Welt bemerzlich machen werden. Von denjenigen Kindern, die dem Unfug verfallen würden, wenn man sie unbeschäftigt ließe, muß die Welt ihre künftigen Männer erwarten.

Der Lehrer sollte die Kinder lehren, sich selbst zu beherrschen, und nur, wenn seine besten Bestrebungen in dieser Hinsicht sich als erfolglos erweisen, sollte er Zwangsmaßnahmen ergreifen.  
 Außer dem vorsorglichen Schaffen aktiver und angenehmer Beschäftigung für die Kinder gibt es noch weitere Maßregeln, mittels welcher der Lehrer seine Schule erfolgreich zu leiten vermag. Dieses sind der persönliche Einfluß des Lehrers, die öffentliche Meinung in der Schule, die öffentliche Meinung in der Schulgemeinde und die sympathetische Mitwirkung der Eltern.

Das Ideal läßt sich, wie schon gesagt, nicht erreichen, besonders in der Gegenwart nicht; deshalb muß der Lehrer einen Theil seiner Kräfte darauf verwenden, die Ordnung aufrecht zu erhalten und Uebelthäter zu bestrafen.  
 Nichts ist Ordnung und System so nöthig wie im Schulzimmer. Ist der Lehrer von Natur aus nicht methodisch veranlagt, so sollte er sich angelegentlich bestreben, in dieser Hinsicht eine Besserung zuwege zu bringen.

Ferner muß der Lehrer auch fest sein; er braucht aber nicht eigensinnig oder tyrannisch zu sein. Er muß diese beiden Extreme vermeiden. Ist er gütig und gewissenhaft und liebt er Kinder, so kann er fest und selbstvertrauens sein, ohne despotisch und eingebildet zu werden; er kann dann seine Schule in gerechter Weise regieren.

Doch ewige Wachsamkeit ist der Preis der Ordnung im Schulzimmer. Der Lehrer verjuche Ordnung zu halten, ohne Anwendung ernstlicher Strafen, wenn möglich; doch sichere er sich Gehorsam auf alle Fälle. Zur Erziehung einer Schule sowohl wie einer Armee ist Disciplin notwendig. Strafen müssen sicher und bestimmt und die natürlichen Folgen des geschehenen Unrechts sein. Das Kind sollte wissen, was es zu gewärtigen und wann es die Strafe zu erwarten hat. Vergeben, die durch Gebanklosigkeit entstehen, sollten liberal beurtheilt werden; die äußerste Strenge sollte nur in Fällen von absichtlichem Ungehorsam und wirklicher Niederträchtigkeit zur Anwendung gelangen.

Das wahre Endziel der Strafe ist, den Uebelthäter zu bessern, Andere vom Unrecht abzuwehren und das Gesetz aufrecht zu erhalten.  
 In allen Fällen sollte die Strafe dem Temperament des Kindes gemäß vertheilt. Dieses Kind läßt sich durch einen unzufriedenen Blick beeinflussen; jenes, indem es

von seinen Kameraden getrennt wird; ein drittes, durch kalte Zurückhaltung; ein vier-tes, durch öffentliche Zurückweisung; ein fünftes vielleicht durch Schläge.  
 Der Lehrer sollte beim Zurechtweisen und Strafen sehr, sehr vorsichtig zu Werke gehen. Er muß es sorgfältig vermeiden, in Kindern, die mit starker Willenskraft begabt sind, den Eigensinn zu entwickeln. Eine erzwungene Unterwürfigkeit führt oft zu mürrischer Starrköpfigkeit oder offener Rebellion. Doch muß das Kind Gehorsam lernen; das ist seine erste und größte Aufgabe.

Zum Schluß erwähne ich noch einige Bedenke, die sich als nützlich erweisen mögen, deren Erfolg jedoch größtentheils von der Art ihrer Anwendung abhängt.  
 Der Lehrer muß beim Anweisen der Sitzplätze Sorgfalt und Takt anwenden. Durch sorgfältiges Anordnen der Schüler im Zimmer kann er den Müßiggang und die Unordnung auf vereinzelte schwierige Fälle beschränken. Schüler, welche gern schlüpfen, können von ihren Kameraden getrennt werden oder bei ruhigen, lernbegierigen Kindern Platz nehmen.

Die gelegentlichen Arbeiten, welche von den Schülern besorgt werden, sollten in ordentlicher, systematischer Weise erledigt werden. Wasser, Brennholz, Feuer, die Wandtafeln, die Ventilation des Zimmers sollte von Schülern besorgt werden, die speziell dazu ernannt wurden, und der Lehrer sollte darauf besehen, daß Alles zur rechten Zeit und auf die rechte Weise geschieht.

Monatliche Berichte, das „Demerit“- und das Ehrenlisten-System können mit Vortheil benutzt werden.

Der Lehrer sollte sich bemühen, das Ehrgefühl und den Ehrgeiz seiner Schüler zu entwickeln; er sollte den Aufenthalt im Schulzimmer den Schülern angenehm machen und dieselben alle freundlich behandeln — aber nicht rühmweise! Zeitweilige Strenge und plötzliche Milde thut's nicht. Der Lehrer muß sich selbst beherrschen können und sollte sich etwaige üble Laune oder Gereiztheit nicht merken lassen, wie Goldsmith's Dorfschulmeister, „aus dessen morgendlichem Antlitz die zitternden Schüler das Unglück des Tages ahnungsvoll“ herauslesen konnten.

Eugen J. Mast.  
 — Jane Schroeder, eine 65jährige Jungfrau, welche kürzlich in Esler, Conn., starb, hat ihr Vermögen von \$7000 an ihre zwei Hunde vermacht. Ein junges Mädchen, das sie vor mehreren Jahren adoptirt, gebt vorläufig leer aus und soll das Geld erst nach dem Tode der beiden Hunde ausbezahlt erhalten. Bis dahin dürfen die Hunden des Geldes nur zur Verpflegung ihrer beiden Viehlinge verwendet werden.

— Aus dem Jahresberichte des Münz-directors über die Prägung geht hervor, daß während des letzten Jahres in den Ver. Staaten im Ganzen \$137,599,401 geprägt wurden, und zwar:

Gold	\$99,242,942
Silber	36,205,321
Scheidemünzen	2,031,138

Von dem geprägten Silber waren \$24,960,912 Dollarsstücke.  
 Während des Decembers wurden \$7,758,580 geprägt, davon \$4,576,697 in Gold, \$2,288,555 in Silber und \$301,328 in Scheidemünzen.

Nicht geringes Aufsehen hat in Kansas City der Bericht erregt, daß die Armour Packing Co. (soeben einen großen Kontrakt mit einem Handlungshause in Lissabon abgeschlossen hat, bei dem es sich um die Lieferung von 25,000 Tonnen portugiesischen Salzes handelt. Ein Repräsentant der Firma Armour gab die Wichtigkeit der Meldung zu und erklärte, daß der Salz-Trust hier zu Lande die Preise so hoch gedrückt hat, daß die Firma sich veranlaßt sah, ihren Bedarf an Salz vom Auslande zu beziehen. 25 Waggonladungen Salz befinden sich bereits unterwegs.

— Aus dem vom Schatzsekretär veröffentlichten Ausweis über die Bundes-schuld geht hervor, daß sich letztere nach Abzug des im Schatze befindlichen Baargeldes am 31. v. Mts. auf \$1,099,191,310 belief, eine Abnahme von \$1,983,565 während des Monats.

Der Baarbestand im Schatze hat während des Monats Dezember um \$930,545 zugenommen.

— Der Glaubensheiler Walter S. Rouse in Omaha, Neb., leidet an den Blattern, weigert sich aber wie üblich, ärztliche Hilfe anzunehmen. Dr. Ralph von der Gesundheitsbehörde wurde von Dr. Chadwick, dem „Chief Vorleser“ der „Christian Scientist Society“ von dem Dr. Rouse erwägt zu lassen.  
 Dr. Ralph verlangte prompte ärztliche Hilfe und Quarantäne für das Haus;

aber Chadwick blieb dabei, daß Rouse absolut keine ärztliche Hilfe wünsche und sich auch nicht impfen lassen wolle. Chadwick erklärte ferner, er habe den Kranken im Anfangsstadium der Krankheit behandelt; er mußte aber zugeben, daß er ihn in letzter Zeit nur „abwendend behandelt“ hätte. Dem Herrn Glaubensheiler schien es demnach doch zu gefährlich, auch fernerhin die Krankheit durch „Händeausslegen“ zu beschwören.

— Vielleicht noch in dieser Woche wird in den ganzen Ver. Staaten ein Krieg im Gummischuh-Geschäft eintreten. Alle Händler sind von der „United States Rubber Co.“ in Kenntniß gesetzt worden, daß die Preise heruntergesetzt werden müssen. Die Preisermäßigung wird sich auf ca. 25 Prozent stellen. Der Zweck der Maßregel ist, die unabhängigen Fabrikanten zur Annahme der Preise des Trusts zu zwingen, oder sie an die Wand zu drücken.

— In Armeekreisen in Washington spricht man sich für die Schaffung einer Kolonial-Armee aus. So sagte neulich General-Lieutenant Miles: „Eine Kolonial-Armee würde viele Vortheile bieten. Die Idee ist ja auch nicht neu, denn unsere gegenwärtige Freiwilligen-Armee wurde ausschließlich für den Dienst auf den Philippinen angeworben. Der Bildung einer Kolonial-Armee würde auch nichts im Wege stehen, wenn die dem Congress vorliegende Armeereorganisations-Bill angenommen wird, worin die Vermehrung der Armee in das Belieben des Präsidenten gestellt wird. Es hat auch allen Anschein als ob die Wirren auf den Philippinen gar nicht so vorübergehender Art wären, wie prophezeit wurde. In Anbetracht dieser Umstände dürfte man wohl darin thun, wenn man eine Armee nach dem Muster der indischen Armee Englands bildete, wo die Eingeborenen Indiens angeworben und zu Polizei- und Kriegsdiensten herangebildet werden.“

General-Adjutant Corbin sagte, der Plan, eine Kolonial-Armee zu schaffen, ließe ganz im Einklang mit der Politik, welche im Kriegsdepartement verfolgt werde. „Ein Mann“, sagte der General-Adjutant, „der sich anwerben läßt, darf wählen, ob er in einer unserer ausländischen Besatzungen dienen will. Wenn er auf den Philippinen zu dienen wünscht, wird er für ein dort stationirtes Regiment angeworben werden; entscheidet er sich für Cuba, wird er einem Regiment in Cuba zugetheilt werden.“

General-Inspektor Breckenridge sagte: „Ich bin dafür, daß eine Armee geschaffen werde, deren Größe auf der von General-Lieutenant Miles empfohlenen Grun- de beruht, daß nämlich ein Soldat auf je 1000 Einwohner der Ver. Staaten kommt. Dann wird es leicht sein, in unseren ausländischen Besatzungen Truppen in genügender Anzahl zu haben.“

— In Chicago ist der vielfache Millionär Philip D. Armour gestorben.

Der Genannte war Chef der bekannten Firma Armour & Company. Seinen persönlichen Nachlaß schätzt man auf \$10,000,000 bis \$25,000,000. Das Geschäft der Firma wird durch sein Ableben keine Aenderung erleiden.  
 Philip D. Armour erreichte ein Alter von 69 Jahren. Er stammte von einer nicht besonders reichen Farmerfamilie von Oneida County, New York. Im Jahre 1849, als das Goldfieber an der pacifischen Küste ausbrach, wanderte er mit mehreren Kameraden nach Californien und legte den Weg zum größten Theil zu Fuß zurück. Auf den Goldfeldern Californiens machte sich zuerst sein Geschäftssinn geltend und nach sechsjährigem Aufenthalte kehrte er mit einem Vermögen zurück. Die Stille seiner Heimath konnte ihn nicht befriedigen und so zog er wieder nach dem Westen und errichtete mit einem Schwager eine Oerter-Großhandlung in Milwaukee. Auch dort war er erfolgreich; er kaufte mehrere Eisenbahnen an und theilte sich an Eisenbahnen. Im Jahre 1866 kam er nach Chicago und übernahm hier die Zweigstelle eines New Yorker Pöbelhauses. Die Folge war, daß das Chicagoer Geschäft ausblühte, ein Zweig des New Yorker Hauses zu sein, und sich nach und nach zu dem größten Pöbel-Etablissement der Welt entwickelte.

— Das Bundes-Repräsentantenhaus hat mit 165 gegen 102 Stimmen die Burschenschaft-Bill zur Neueintheilung der Congress-Districte angenommen. Die Zahl der Repräsentanten wird hierdurch von 367 auf 386 erhöht. Durch die neue Eintheilung verliert kein Staat einen Repräsentanten, während New York, Illinois und Texas je 3 gewinnen, Minnesota, Pennsylvania und New Jersey je 2 und Arkansas, Californien, Colorado, Connecticut, Florida, Louisiana, Massachusetts, Mississippi, Missouri, Nord-Carolina, Nord-Dakota, Washington, West-Virginien und Wisconsin je einen.

**L. A. HOFFMANN,**  
 Puz- und Mode-Geschäft,  
 San Antonio Straße, Neu Braunfels, Texas.

**H. V. SCHUMANN.**  
 Apotheker.

**Drogen u. Patent-Medizinen.**  
 Schulbücher u. Schreibmaterialien.  
 Neu Braunfels, Texas.

**F. C. Hoffmann,**  
 Juwelier und Uhrmacher.

**HERMANN TOLLE**  
 in John Sippel's Haus, San Antonio Straße, Neu Braunfels.

Keine Whiskeys, Weine u. s. w.  
 Große Auswahl in Cigarren und Tabak. Stets Kellerfrisches Bier  
 In Verbindung mit Restauration.

— Die Armeereorganisations-Bill, wie sie von der Administration geplant ist, findet im Senat nicht die liebevolle Aufnahme, die man erwartet hatte. Die Debatte über die Bill zeichnete sich am Freitag durch große Lebhaftigkeit und durch Angriffe gegen die Regierung aus.

Senator Wellington von Maryland erklärte, er habe seiner Zeit für die Ratifikation des Pariser Friedens-Vertrages gestimmt, aber nur in Folge einer verkehrten Information von Seiten des Präsidenten. Der Republikaner Teller von Colorado erklärte, er müsse seine frühere Erklärung, daß er den Imperialismus nicht fürchte, zurückziehen und sei jetzt der Ueberzeugung, daß die Politik der Regierung in Bezug auf die Philippinen ohne Vergleich in der Geschichte dasstehe. Fünf Männer (die Kommission) seien von Präsident McKinley abgeschickt worden, um 12 Millionen Philippinos in absoluter Weise zu regieren, während sich der Senat in vollständiger Unkenntniß über die dortige Sachlage und die unbilligen Ziele der Regierung befindet. Er werde für keine ständige große Armee stimmen.

Senator Hoar beschuldigte die Regierung ebenfalls der Eroberung und Unterdrückung der Philippinos. Er verlangte die Einsetzung einer neuen Kommission in Washington, welche die Beschwerden der Philippinos hören soll, ehe man den Krieg weiter fortsetze. Er reichte schließlich ein Amendement zur Armeere-Bill ein, welches

besagt, daß keine weitere militärische Streitmacht auf den Philippinen in Anwendung kommen soll, ausgenommen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in denjenigen Plätzen, die sich thatsächlich unter freier Kontrolle der Ver. Staaten befinden und zum Schutz des Lebens und Eigentums von Personen, die nach Ansicht des Präsidenten einen solchen Schutz von den Ver. Staaten beanpruchen können, bis der Präsident eine Amnestie für alle politischen Vergehen, die auf den Philippinen gegen die Ver. Staaten begangen wurden, erlassen habe und einen Waffenstillstand mit den jetzt den Ver. Staaten feindlich gesonnenen Personen eingegangen sei und bis er eine Anzahl der Führer jener Personen, nicht weniger wie 10, eingeladen habe, nach den Ver. Staaten zu kommen und hier ihre Wünsche, und die Wünsche und Wünsche des Volkes der Philippinen-Inseln vor die Exekutive und den Kongress zu bringen, für welchen Zweck ihnen freies Geleit hin und zurück angeboten wird und die Unkosten für deren Reise und Aufenthalt in den Ver. Staaten aus öffentlichen Geldern bestritten werden sollen.

**Wieder jung gemacht.**  
 „Eine von Dr. King's „New Life Pills“ jede Nacht zwei Wochen lang hat mich wieder jung gemacht.“ schreibt D. H. Turner von Demypton, Va. Die besten Pillen in der Welt für Leber, Magen und Eingeweide. Rein vegetabilisch. Schmecken nie. Nur 25 Cts. in B. C. Bolder's Apotheke.

**Lokales.**

Ankunft und Abgang der "Star Route" Post: Von Neu Braunfels nach Clear Spring 8 Uhr morgens täglich, ausgenommen Sonntags; kommt um 1 Uhr 35 Minuten nachm. zurück. Von Goodwin nach Neu Braunfels täglich, ausgenommen Sonntags, um 6 Uhr 30 Minuten morgens. Von Neu Braunfels nach Goodwin, täglich, ausgenommen Sonntags, um 8 Uhr 15 Minuten morgens. Von Neu Braunfels über Sattler nach Frances Hill um 7 Uhr morgens jeden Freitag, Samstag und Sonntag; Ankunft in Neu Braunfels um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Von Neu Braunfels über Smithson's Valley nach Anhalt, um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag; Ankunft in Neu Braunfels um 5 Uhr nachmittags jeden Dienstag und Samstag. Von Neu Braunfels nach Solms, um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag; Ankunft in Neu Braunfels um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags. Von Neu-Braunfels nach Biew, täglich, ausgenommen Sonntags, um 8 Uhr 15 Minuten morgens. Von Biew nach Neu-Braunfels, täglich, ausgenommen Sonntags, um 6 Uhr 30 Minuten morgens. Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in die Post Office aufgegeben werden. Otto Heilig, Postmeister.

**Marktbericht.**

**Baumwolle.** San Antonio. Galveston. Middling fair 9 1/2 10 1/2 Good middling 9 1/2 10 Middling 8 1/2 9 1/2 Low middling 8 1/2 9 1/2 Die hier bezahlten Preise liegen in der Regel zwischen den in San Antonio und Galveston bezahlten.

**Kirchenzettel.** 1. Januar, Hortontown. 6. " Spechts. 20. " Hortontown. 27. " Frankfurt.

Am Samstag Morgen um 10 Uhr verschied nach zweitägigem Kranksein eines sanften Todes Frau Barbara Trost, geb. Dfner, im hohen Alter von 93 Jahren, 3 Monaten und 17 Tagen. Sie wurde am 18. Sept. 1807 in einer Mühle bei Weisenheim, Regierungsbezirk Wiesbaden, Kreis Rheingau, Preußen, geboren. Am 29. Juni 1836 verheiratete sie sich in Königsstein mit ihrem im September 1890 verstorbenen Gatten Herrn Anton Trost. Dieser Ehe entsprossen vier Kinder, von denen zwei noch in Deutschland und die beiden übrigen hier in Texas der Verbliebenen im Tode vorausgegangen sind. Im Jahre 1845 wanderte sie mit ihrem Gatten und den beiden überlebenden Kindern nach Texas aus. Seit längeren Jahren wohnte sie im Hause ihres verstorbenen Schwigerjohnes Herrn John Schönbek, dessen Kinder es sich angelegen sein ließen, der lieben Großmutter einen angenehmen Lebensabend zu bereiten. Die Verbliebene war bis zu ihrem Tode ausnahmsweise rüstig und las die letzte Nummer der "Neu-Braunfels' Zeitung" noch ohne Brille. Die Beerdigung fand am Sonntag Nachmittag auf dem Comalsäcker Friedhofe statt. Schmerzlich trauern um die Dahingeshiedene 10 Enkel, 29 Urenkel und sonstige Verwandte und Bekannte.

Nabe Davenport starb am 24. v. M. das einzige Säuglein des Herrn Adolph Hermann und seiner Ehegattin Dora, geb. Bremer, im Alter von 2 Jahren, 3 Monaten und 9 Tagen. Die Beerdigung fand am Weihnachtstage statt.

Die regelmäßige Sitzung des Stadtraths wurde vom Montag bis auf heute (Donnerstag) Abend verschoben.

Hon. S. V. Pfeuffer beabsichtigt, in Verbindung mit Herrn L. F. Lafrenz eine Geschichte von Neu-Braunfels und dessen Umgebung zu veröffentlichen. Herr Pfeuffer besitzt eine reiche und überaus interessante Sammlung von Dokumenten, Büchern, Photographien u. s. w., die sich auf die Lokalgeschichte beziehen und will noch ein Jahr auf die Sammlung weiteren Materials und dessen Zusammenstellung verwenden. Die Herausgabe dieses Werkes, das reichlich mit Portraits u. s. w. illustriert sein wird, wird einem längsgefügten Bedürfnisse abhelfen. Wohl keine Gegend in den Ver. Staaten hat eine romanziere, eigenartige Vergangenheit, als dieses, kleine "Deutschland" in Westtexas. Wir sehen dem Erscheinen des Buches mit gespanntem Interesse entgegen.

Der Bau der M. & T. Bahnbrücke über den Comal macht rasche Fortschritte. Mit dem Bau des Bahnhofs ist begonnen worden. Die Brücken über Yorks Creek und die Guadalupe sind der Vollendung nahe und das Legen der Schienen zwischen San Marcos und Hunter wird energisch betrieben.

Indem wir unsere Leser auf nebenstehende Anzeige der Neu-Braunfels'er Wollfabrik aufmerksam machen, haben wir noch zu melden, daß sämtliche Maschinen verkauft ist und in nächster Zeit abgeliefert werden wird.

Auf allgemeines Verlangen von jungen Leuten wird Prof. E. Schulze in Hoffmann's Dornhaus eine Tanzschule eröffnen. Anfang Montag, den 14. Januar, abends 8 Uhr; von da an jede Woche Montag und Freitag. Alle, die Lust haben Theil zu nehmen, mögen sich bei Zeiten melden. 12 2t

Wir machen das Publikum aufmerksam auf eine Anzeige von Pfeuffer & Hellmann, woraus man erfieht, daß man bei diesen Leuten bis zum 1. Jan. besonders vorteilhaft kaufen kann.

**Farben!** Alle Farben werden oder sind schon theurer. Wir erwarten es, und können HARRISON TOWN & COUNTY Farben noch zum alten Preis verkaufen. Knott & Elband. if

**1901** Da dieses Jahr ein sehr gutes war, ist in **Ellenar's Woll- und Wollwäscherei** vor Weihnachten alles ausverkauft worden. Dafür haben wir aber schon wieder eine vollständige Auswahl in **Woll- und Wollwäscherei** Kleiderstoffen und modernsten Trimmings bekommen.

Achtungsvoll, **A. Ellenar.**

**Jury-Liste**

für den Januar-Termin des District-Gerichtes von Comal County.

**Grand Jury.** Emil Adams, Oscar Baetz, Herm. Dittmar, Adolph Haag, Christian Hofbein, John Marx, H. Pantermühl, Jr., Adolph vom Stein, Henry Walgen, C. B. Crawford, Ferd. Simon, Otto Hipsfelder, Louis Kaderli, John Karbach, Eduard Kuebel, Simon Kaubach.

**Petit Jury.** Erste Woche, 22. Jan. 1901, 9 Uhr morgens. Edward Rodde, Jacob Seidemann, Anton Werner, George Meryele, Louis Jung, Hugo Kramer, Wm. Steubing, Frank Schlatzer, Hermann Krimke, Robert Kroeche, Ernst Heidemeper, C. B. George, August Kopp, F. E. Altes, Fritz Eward, Henry Hemme, Albert Arnold, Chas. Jonas jr., Ferd. Benzler, Ben Nebergall, Heinrich Koppel, Charles Ebel, Henry Medel, Carl Weiler, H. Brinkoffter jr., Alfred Homann, W. S. Allen, Arthur Wahl, Louis Kraft, August Klar.

Zweite Woche, 28. Jan. 1901, 9 Uhr morgens. Henry Kraft jr., Robert Bading, Albert Habermann, Joseph Hubertus, W. D. Dean, Ferd. Reisinger, Emil Besch, Wm. Koblenberg, Henry P. Weg, Otto Pantermuehl, Harry Penshorn, Chas. Grosgebauer, Albert Koppin, Henry Kuff, Gustav Dauer, Adolph Georg, John Michels, John F. Schaefer, Adolph Koch, Wm. Ulrich, Otto Hillert, Julius Dorchne, Fritz Jercher jr., Franz Heimer, Gustav Krepmier, Albert Jonas, Henry Spring, Emil Volght.

Dritte Woche, 4. Febr. 1901, 9 Uhr morgens. Gustav Tolle, Harry Nowotny, Carl Kempin, C. H. Harborth, Adolph Guee, Frank Jonas, August Friesch, Fritz Karbach, Wm. Haele, Wm. Fey, John Woeller, Theodor Heise, Moritz Suche, Richard Heitner, Edward Jentich, Ernst Klopffer, Jos. Willmann, Otto Kaderli, Otto Krueger, Carl Hartwig, Ludwig Pape jr., Richard Voep, Peter Faust, Wm. Haele, Chas. Eweling, Valentin Schwab, Emil Walbschmidt, L. B. Bagley, Frank Kellermann, Wm. H. Dicks, Wm. Eidenrobt.

Nur Sonntags offen. Photographien von 50 Cts. das Duzend aufwärts.

**Gustaffon** im alten Sedvino Atelier.

Eine Carload **Buggies u. Carreys** werden erhalten. N. Holz & S. n.

Dr. Peter Barney's Alpenkräuter Blutleber- und sonstige Medicinen sind zu haben bei A. Tolle.

Alle Zeug werden mit "Putnam Labels" gleich gut gefärbt; diese Farben färben alle Fasern bei einmaligem Sieden. Zu verkaufen bei H. V. Schumann.

Decan-Rüsse verlangt bei A. L. Bratberich.

Whiskey in Quart und Gallone bei Wm. Ludwig jr. neben der Postoffice.

J. J. Case's Englische "Bier" garantiert der beste im Markt bei N. Holz & S. n.

**Hawkes**, die besten Brillen im Lande nur bei H. Hamppe.

**Mexikanische Bandwurm Kur.** Das berühmte mexikanische Bandwurmmittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur \$1.00. A. Tolle's Apotheke.

Erhalten — eine Carload "MITCHELL" Ambulances, sehr Guch dieselben an bei N. Holz & S. n. if

Die New Home, Weeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei H. Hamppe.

**Burgunder-Wein**, die Flasche zu 25 Cts. und die Gallone zu \$1.00, ohne Flaschen; wenn ich die Flaschen liefern muß, \$1.25 die Gallone — bei W. M. Kufe.

Ludwig's Saloon neben der Postoffice. Whiskey in Quart und Gallone. 29

Avery Steel Beam MIDDLEBURSTERS bei N. Holz & S. n. if

Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen zum Restpreis bei H. Hamppe.

**Texanisches.**

Der Contract für den Bau der Baumwollspinnerei in Gonzales ist abgeschlossen worden.

Das Gebäude der neuen Baumwollspinnerei in West, McKennan County, ist vollendet. Die Maschinenrie wird täglich erwartet.

Die Schulkinder in New York haben \$27,907 für die Schulen in Galveston gesammelt und dem Präsidenten des dortigen Schulkrahs zugesandt.

Den texanischen Banken ist eine Besprechung des Geldes zugestimmt worden.

das der Millionär Cudabry in Omaha, Neb., für die Auslösung seines entführten Sohnes zahlte. Es wird behauptet, daß das Geld mit Zeichen versehen wurde. Jede Person, welche derartig gezeichnetes Geld in Umlauf setzt, soll sofort verhaftet werden. Alle Banken in den Ver. Staaten, Canada und Mexico haben gleiche Mittheilungen erhalten.

Während die 74 Jahre alte Mrs. C. E. McClellan in Corsicana am Herd stand, fing ihre Schürze Feuer und im Nu standen ihre Kleider in Flammen. Sie war allein im Zimmer und lief hinaus in die Halle, wo ein Neger ihr Decken überwarf und die Flammen erlöschte. Mrs. McClellan erhielt aber sehr gefährliche Brandwunden und erlag denselben nach stundenlangem schmerzlichen Leiden.

In Marion ist Frau Margaretha Dreier im Alter von 75 Jahren gestorben.

In San Antonio wurde bei der Kreuzung der Southern Pacific-Bahn in der D. - Commerce - Straße ein in St. Hedwig wohnender polnischer Priester von einem Zuge überfahren. Sein Pferd wurde getödtet, das Buggy zertrümmert und er erlitt einen Schädelbruch, infolgedessen er demutlos im Hospital liegt.

In Teratana drangen Eindrehler in die Eisenbahnstation von J. H. Moore. Nachdem sie das Lokal geplündert hatten, legten sie Feuer an, welches das Gebäude total einäscherte. Von den Verbrechern hat man bisher keine Spur.

Nabe Whitesboro kam Eugene White, der Maschinist einer Cottongin, auf seltsame Weise um's Leben. Er schliff auf einem durch Dampf getriebenen Schleifstein ein Werkzeug, als der Stein plötzlich zerplatzte und ein Stück desselben den Mann so unglücklich am Kopfe traf, daß er auf der Stelle todt war.

In Galveston ist Herr Geo. P. Finley als Massenverwalter der bei den Räumungsarbeiten aufgefundenen Werthsachen ernannt worden. Er muß Bürgschaft im Betrage von \$10,000 stellen.

In Mincola saß ein dreijähriges Negerkind rüchlings auf einem Schaufelstuhle vor dem offenen Kamin. Der Stuhl kippte um, das Kind fiel in's Feuer und war verlohrt, ehe die im Nebenzimmer befindliche Mutter das Unglück gewahrte.

Mandy Giffon, eine über 100 Jahre alte Negerin in Whitesboro, kam auf eunde Weise um's Leben. Während der Abwesenheit der übrigen Familienmitglieder brach im Hause Feuer aus. Da die alte Frau zu schwach und gebrechlich war, um ihr Lager zu verlassen, kam sie in den Flammen um.

In Galveston brannte ein Getreidespeicher der Firma Jodusch, Davison & Co., sowie die Betriebsanlage der National Buidcuit Co. nieder. Der Verlust wird in jedem Falle auf etwa \$30,000 veranschlagt.

Bezar County hat Schulden im Betrage von \$1,216,700. Ueber die Hälfte davon, nämlich \$620,000, entfällt auf die Courthausbonds.

In Alvin sind am 1. Januar schon reife Erdbeeren gepflückt worden.

Nicht weniger als 13 Baumwollfabriken sind zur Zeit im Staate im Bau begriffen.

Am Dienstag trat in Austin die Staatslegislatur in ihrer 27. Sitzung zusammen. Der Repräsentant R. E. Prince von Navarro County ist einstimmig zum Sprecher des Repräsentantenhauses ernannt worden.

New Braunfels, Texas, den 8. Jan. 1901.

Da wir in nächster Zeit zu bauen gedenken und während dieser Zeit unser Warehouse als Verkaufslokal einrichten müssen, so sehen wir uns gezwungen, unsere Pflüge, Mittelbrecher, Cultivatoren, Pflanzger und einige andere Waare bedeutend unter Preis zu verkaufen, um dadurch Platz zu machen. Aus denselben Gründen beabsichtigen wir unser Lager von Anzügen, Schuhen, Hüten und Dry Goods zu verkleinern und offeriren wir alles in diesen Fächern bedeutend unterm Werth.

**Pfeuffer & Hellmann.**

**B. E. Voelcker,**  
Händler in  
**Drogen, Medicinen und Chemikalien.**  
Patent - Medicinen,  
die feinsten.  
Parfümerien, Seifen und Toiletten-Artikel.  
Schulbücher und Schreibmaterialien.  
Deutsche und Englische  
Zeitschriften und Zeitungen.

**Ball**  
in  
**Clear Spring**  
am Sonntag, den 13. Januar.  
Freundlichst ladet ein  
E. Schuenemann.

**Ball**  
in  
**Maxdorffs Halle**  
am Sonntag, den 13. Januar.  
Freundlichst ladet ein  
Heinrich Seefag.

**Ball**  
in der  
**Germania-Halle**  
am Sonntag, den 13. Jan. 1901.  
Freundlichst ladet ein  
Ernst Zipp.

**Zu verkaufen!**  
1060 Ader feines schwarzes Mesquit-Land, alles unter Fens, 60 Ader in Cultur, gutes, geräumiges Haus, Cornhäuser, große Stallungen, 2 gute Brunnen, nie ausgehendes Wasser, Windmühle, liegt bloß 1 1/2 Meilen nördlich von Gonzales, angrenzend an 7 oder 8 deutsche Farmen, jeder Ader gutes Farmland; hat County-Straße an 2 Seiten, deshalb gut in kleine Farmen einzutheilen; besseres Farmland findet man nirgends. Man komme und überzeuge sich oder wende sich brieflich an E. F. Hartmann, Gonzales, Texas.

**Erklärung.**  
Neu-Braunfels, Tex., 3. Jan. 1901.  
Ich erkläre hiermit, daß die von mir am 22. Dezember 1900 in Bezug auf Hrl. Ida Guee gemachten Bemerkungen falsch und grundlos waren.  
if  
Frau B. Besser.

**Arbeits-Gel**  
kann man immer haben bei  
if  
H. D. Gruene.

**Zu verkaufen.**  
Eine Anzahl schöne Lots in der Nähe von Albert Habermann.  
11 4t  
H. Hoefe.

**Zu verkaufen!**  
300 Ader schwarzes Mesquit-Land, nabe Mendoza, Caldwell Co., 45 Ader in Cultur, Haus und Scheune. Preis \$27.50 pro Ader. Näheres bei W. H. C. Lovett, Mendoza, Texas.  
11 4t

**Bekanntmachung!**  
Von nächster Woche, den 7. Januar, an werden wir nur noch Freitags ginnen. Reinartz & Knole.  
Januar 3ten, 1901. if

**F. J. FROMME**  
Lumber Dealer  
in Havenport, Texas.  
Hält an Hand alle Sorten Bauholz, Bretter, Schindeln, Tapeten, Delfarben, alle für Bauwecke nöthigen Eisenwaaren, Nähmaschinen, sowie Säge und alle Leichenbestatters-Materialien, welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

**Bekanntmachung.**  
Am 14. Januar d. J. wird auf der Farm von Friedrich Heideich Jaderrohrsamen gedroschen. Achtungsvoll,  
11 2t  
Heideich & Runke L.

**Bekanntmachung.**  
Am Freitag und Samstag, den 11. u. 12. d. M., wird bei mir Jaderrohrsamen gedroschen.  
11 2t  
H. D. Gruene.

**Zur gefl. Beachtung.**  
Nach dem 1. Januar werde ich in meiner Office sein, um das Assistenten für laufende Jahr aufzunehmen, und erliche Alle die es angeht, vorzusprechen und mir die nöthigen Angaben zu machen. Herr M. Boje wird in meiner Abwesenheit, wenn gewünscht, meine Stelle vertreten.  
H. Correll,  
Tar Assessor.  
11 6t

**Billiges Land**  
zu verkaufen: 407 Ader gutes Land, 6 Meilen nordwestlich von San Antonio gelegen an der Straße nach Blanco, 175 Ader in Cultur, das übrige in Pflanzre, gutes Haus und Tanz, Bedingungen, wie sie dem Käufer passen. Um Näheres wende man sich an Dr. J. W. Combs, Neu Braunfels, oder D. S. Combs, San Antonio. 10 4t

**Achtung.**  
Die Jahres-Versammlung des Gegen-sätzlichen Unterstützungs Verein gegen Feuer-schaden von Comal und umliegenden Counties findet Samstag, den 12ten Januar 1901, Nachmittags um 2 Uhr im Courthause zu Neu Braunfels statt. Die Mitglieder werden hiermit aufgefordert recht zahlreich zu erscheinen.  
H. A. Rose, Sectr.

**Farm zu verkaufen.**  
67 Ader, alle in Cultur, gutes Haus, großer Stall, bestes Land, 3 Meilen von Neu-Braunfels. Auch mehr Land, wenn gewünscht. Aug. E. Altgelt.

**Zu verkaufen:**  
Sechs sehr wünschenswerthe Baupläge.  
if  
Frau Helene Landa.

**Lebensbäume**  
find zu haben bei  
if  
Frau Robert Conrads.

**Becan-Rüsse.**  
50 Carloads Decan-Rüsse verlangen zum höchsten Marktpreis  
if  
Faus & Co.,  
Neu Braunfels, Texas.

1 Cent muß für jeden dieser Briefe bezahlt werden.  
Otto Heilig, P.M.

11 9t

11 6t

11 6t

11 4t

11 4t

Der Archivar und der Teufel.

Es war einmal ein hochstudierter Mann; der kannte kein größeres Vergnügen, als in vergilbten Handschriften herumzuforschen...

Da entdeckte er eines Tages in einer verstaubten Kammer des weitläufigen Gebäudes ein murrnageltes Schriftstück...

Als er sich aber an die Uebersetzung der Chronik machte, sah er sich gar böse enttäuscht. Da stieß er auf seltsam verschörkelte, nie gesehene Abkürzungen...

So sah er auch einmahl — die Uhr wies gerade auf Mitternacht — in brütender Verzweiflung über dem verstaubten Folianten...

„Ich glaube, Du kannst mir helfen,“ sagte er. „Wenn Du mit mir hieron bis morgen eine wohlcommentierte, und merke es wohl, völlig druckfertige Abschrift lieferst, dann — ja, dann sollst Du Deinen gewohnten Lohn haben!“

„Nichts leichter als das,“ entgegnete Satanas, „morgen um dieselbe Stunde wird das Gewünschte in Deinen Händen sein. Ein Mann, ein Wort.“

„Eine ganz treffliche Arbeit,“ sagte er — „aber leider nicht druckfertig, wie unser Pakt es bedingt!“

„Ja,“ versetzte der Professor, „wenn ich heutzutage so schreiben wollte, wie meine selige (der Teufel schrak zusammen) Großmutter, würde mich jeder Schullehrer auslachen.“

Bei diesen Worten überreichte er ihm ein Buch, das den Titel führte: Vollständiges Regel- und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung.

Der Teufel ergiff es hastig und begann eifrig Seite um Seite zu studieren. Aber je länger er las, desto mehr verzerrten sich seine Züge...

In demselben Augenblick schlug es Eins, und der Teufel verstand mit solcher Eile, daß er das Manuscript mitzunehmen vergaß.

Große Nachfrage um Chamberlain's Hustenmittel.

Geschäftsführer Martin von der Pierson Apotheke theilt uns mit, daß er eine große Nachfrage um Chamberlain's Hustenmittel hat.

Die Kadelten in West-Point bemühen sich in ihren Aussagen vor der militärischen Untersuchungs-Kommission in anerkennenswerthem Korpsgeiste...

Allerlei.

— Die Kadelten in West-Point bemühen sich in ihren Aussagen vor der militärischen Untersuchungs-Kommission in anerkennenswerthem Korpsgeiste...

— Auf eine Interpellation im englischen Unterhause erklärte neulich der frühere Finanzsekretär des Kriegsministeriums, Powell Williams, daß während des Krieges 182,460 Pferde und Maulthiere in Südafrika gelandet worden seien.

— Flecken, Ausschläge und andere Hautleiden kommen häufig daher, daß Leber und Nieren die Unreinheiten des Körpers nicht auszuscheiden im Stande sind.

schließen, daß ihre Untersuchung verlaufen wird wie das Hornberger Schießen, was auch gar nicht zu verwundern ist, da Offiziere der Armee, die selbst ihre Ausbildung in der Militär-Akademie genossen, immer geneigt sein werden, für alles ein Auge zuzudrücken...

— Rheumatismus im Winter ist betrübend. Die Gelenke und Muskeln können durch die Anwendung von St. Jakob's Del erwärmt und dadurch der Rheumatismus vertrieben werden.

— Eine der bemerkenswertheiten Thatfachen, die man von der Pariser Weltausstellung ziffermäßig feststellen konnte, bezieht sich auf die Verrücktheit des Wohlthätigkeitstriebes der Pariser Ausstellungsbesucher.

— Ein Sarg mit ungewöhnlichem Inhalt wurde in diesen Tagen, so schreibt man aus Gösdingen in der Schweiz, auf dem dortigen Friedhof beerdigt.

— Die tabakdürstenden Sträflinge sind schon auf mancherlei Kniffe verfallen, um Tabak unterschlagen zu können, ohne daß die Wache etwas davon verräth.

— Herbine sollte angewandt werden, um das Blut zu bereichern und reinigen; es heilt alle Blutkrankheiten, ist speziell nützlich bei Fieber, Hautausschlägen, Geschwüren, Miltessen, Skropheln, Salzflus und allen Blutunreinheiten; ist ein sicheres und wirksames Mittel.

— Gebrüder Sireuer haben langjährig Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortirten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake.

— Flecken, Ausschläge und andere Hautleiden kommen häufig daher, daß Leber und Nieren die Unreinheiten des Körpers nicht auszuscheiden im Stande sind.

— Flecken, Ausschläge und andere Hautleiden kommen häufig daher, daß Leber und Nieren die Unreinheiten des Körpers nicht auszuscheiden im Stande sind.

Sträflings - Cigaretten - Dummbug.

Der Tabak aus Mexico, besonders aus dem Staate Vera Cruz, hat sich in den verschiedenen Gestalten, in denen er zu Markte kommt, auch bei uns zahlreiche Liebhaber erworben...

— Jede mexicanische Cigarette nämlich, welche ein solches Steinchen enthält, ist von einem Sträfling angefertigt worden, der für einen Contractor arbeitete — und diesen ein Bißchen behumbugte.

— Die tabakdürstenden Sträflinge sind schon auf mancherlei Kniffe verfallen, um Tabak unterschlagen zu können, ohne daß die Wache etwas davon verräth.

— Die tabakdürstenden Sträflinge sind schon auf mancherlei Kniffe verfallen, um Tabak unterschlagen zu können, ohne daß die Wache etwas davon verräth.

— Die tabakdürstenden Sträflinge sind schon auf mancherlei Kniffe verfallen, um Tabak unterschlagen zu können, ohne daß die Wache etwas davon verräth.

— Die tabakdürstenden Sträflinge sind schon auf mancherlei Kniffe verfallen, um Tabak unterschlagen zu können, ohne daß die Wache etwas davon verräth.

— Die tabakdürstenden Sträflinge sind schon auf mancherlei Kniffe verfallen, um Tabak unterschlagen zu können, ohne daß die Wache etwas davon verräth.

— Die tabakdürstenden Sträflinge sind schon auf mancherlei Kniffe verfallen, um Tabak unterschlagen zu können, ohne daß die Wache etwas davon verräth.

— Die tabakdürstenden Sträflinge sind schon auf mancherlei Kniffe verfallen, um Tabak unterschlagen zu können, ohne daß die Wache etwas davon verräth.

FREE TRIAL YEARS PIANO \$155.00 UP. BEETHOVEN PIANO & ORGAN CO. Washington, N.J.

RIPANS. A common sense, effectual cure for indigestion, constipation, sour stomach, headache, dizziness and many other ills which originate in a bad stomach or are the outgrowth of poor physical condition.

Die Perle von Texas. Größte Brauerei südlich von St. Louis.

Lehtjährige Verkäufe 150,000 Faß mehr als irgend eine Brauerei im Süden.



San Antonio Brewing Ass'n. Ein durchaus einheimisches Institut.

Sämtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern. Robert Krause, Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

Die International Bahn. Personenzüge kommen an und gehen ab von Neu-Braunfels wie folgt:

Table with train schedules: Nach Norden (No. 10 um 8 Uhr 4 Min., No. 4 um 1 Uhr 26 Min., No. 8 um 9 Uhr 17 Min., No. 2 um 10 Uhr 11 Min.) and Nach Süden (No. 1 um 6 Uhr 18 Min., No. 7 um 8 Uhr 22 Min., No. 9 um 3 Uhr 11 Min., No. 3 um 10 Uhr 3 Min.).

NO \$155.00  
N. CO.  
N. J.  
Louis.  
rgend ein  
ER  
Birn  
nt.  
Bürger.  
n.  
ab von  
18 Wrin  
bindung nach  
22 Wrin.  
indung nach  
11 Wrin.  
3 Wrin.  
to.  
in, Dallas,  
nach Ranfa  
nach alle  
die fonda  
ffen werka  
anfela.  
P. & L. 8

### In Lieferungen.

Humoreske von Alfonso Waplawik.

Es gibt nicht nur Staaten, in denen manchmal ganz vernünftige Ideen den Heiler haben, zu spät zu kommen, sondern auch Menschen, und zu letzteren scheine ich zu gehören.

Auch ich habe zuweilen Ideen, nur sind sie entweder nichts wert oder es hat sie schon ein Anderer vor mir gehabt; daß ich von diesem Anderen nichts wußte, glaubt mir natürlich kein Mensch. Meine erste unglückliche Idee war es, überhaupt Schriftsteller zu werden, und schuld daran war nur der Umstand, daß ich zu spät eine Idee zu Gesicht bekam, in der nachgewiesen wurde, daß auf einen gewöhnlichen Menschen heute schon zwei Schriftsteller kommen, ein gewiß nicht ermutigendes Verhältnis. Vor hundert Jahren freilich war es noch anders — ich bin also eigentlich schon zu spät geboren. „Ein echter Dichter“ wird einmal in meinem Nachruf stehen, falls ich das Glück haben sollte, während der sauren Querzeit zu sterben; wundern würde es mich aber nicht, wenn mich der Senfmann erst mitten in der Saison holte, wo die Zeitungen Ueberflutungen an Stoff haben; ich wäre dann eben folgerichtig zu spät gestorben.

Ich schrieb niedliche Dörfelgeschichten, die nur den kleinen Helden hatten, daß sie mir im August einfielen; ich schrieb Theaterstücke, bis ich sie aber glücklich angebracht hatte, waren inzwischen schon drei Premierer wieder durchgefallen, und einmal hatte ich den grandiosen Einfall, einem Autor eine glänzende Zukunft vorauszusagen, der, wie ich bei der Rücksendung des Manuskripts mit Bedauern erfuhr, schon zehn Jahre tot war. Daß ich die Manuskripte an Zeitungen sandte, die laut Postvoicemail auf dem zurückkommenden Umschlag nicht mehr bestanden, wunderte mich nicht und wird wohl nach dem bisher Gelesenen Niemand in Erstaunen versetzen.

Als ich das Jubiläum des Zweihundertsten mit „verbindlichem Dank“ zurückgegebenen Manuskriptes feiern konnte, sagte ich einen Entschluß, den ich schon längst hätte fassen sollen: Ich wollte die Schriftstellerei aufgeben. Wiergleich Tage lang blieb ich meinem Entschlusse treu; am fünfzigsten machte ich einem Verleger meine Aufwartung und bot ihm meine Dienste an.

Er hörte mich ruhig an. „Hm,“ meinte er dann, „schade; Sie kommen zu spät, vorsehen habe ich einen Auftrag vergeben.“ Ich mußte in diesem Augenblick ein unendlich unglückliches Gesicht gemacht haben, denn der Herr betrachtete mich mitteilig und wurde plötzlich nachdenklich. „Wissen Sie,“ sagte er dann, „ich habe doch etwas für Sie: Schreiben Sie einen Roman in Lieferungen.“

Am liebsten hätte ich den Herrn umarmt; ich begnügte mich aber nur mit einem zustimmenden Kopfnicken. „Den Schimmel kennen Sie doch hoffentlich?“ Obwohl mir die Verwandtschaft eines Schimmels mit einem Roman auf Lieferungen nicht recht klar war, versuchte ich diese Frage mit möglichst selbstbewusster Stimme zu bejahen. Der Versuch schien aber kläglich gescheitert zu sein, denn der Verleger fuhr gutmütig lächelnd fort: „Ich meine die Schablone, nach welcher diese Romane gemacht werden. Typischer Anfang, sei es Testamentdiestahl, Kindesraub oder Aussetzung; das Kind muß natürlich irgend ein Kennzeichen haben, ein Muttermal, einen Schmutz am Hals oder dergleichen, damit es im Augenblick der höchsten Noth erkannt wird, und so weiter. Achten Sie nur darauf, daß es womöglich ein paar Leichen und eine Doppelhochzeit gibt, daß die Bösewichte bestraft werden und die verfolgte Unschuld ihren Lohn findet. Im Uebrigen können Sie den Roman in allen entdeuten und unentdeuten Welttheilen sich abspielen lassen, Hauptbedingung ist aber, daß ich das Manuskript für die erste Lieferung in acht Tagen habe. Den Honorarvertrag schide ich Ihnen morgen.“

Er winkte gnädig, ich ging. Wie ich auf die Straße kam, weiß ich nicht mehr; ich weiß nur, daß ich unten fürchterlich zu lachen anfing, denn der Gedanke, sofielweise einen Roman zu schreiben, dessen erster Teil schon in acht Tagen gedruckt werden sollte, hatte etwas unendlich Erheitendes für mich.

„Zum Rudud, was haben Sie denn?“ rief mich plötzlich Jemand an. Es war mein Freund Max, natürlich auch ein Schriftsteller, aber schon ein gedruckter, weshalb ich schon eine Art Achtung vor ihm empfand. Ich erzählte ihm den soeben erhaltenen Auftrag, und zu meiner

aufsichtigen Bewunderung hörte er mich ganz ernsthaft an. „Sie lachen nicht?“ fragte ich verdutzt. „Ich weiß wahrhaftig nicht, was Ihnen dabei lächerlich vorkommt,“ meinte er trocken.

„Aber um's Himmels willen, Mann, ich kann doch nicht in acht Tagen einen ganzen Roman schreiben!“ rief ich aus. „Ist auch gar nicht nötig. Sie brauchen in acht Tagen höchstens zwanzig Druckseiten und liefern dann jede Woche etwas dazu, bis Sie nicht mehr weiter können, dann machen Sie einfach Schluss.“

Mein Freund kam mir in diesem Augenblick unheimlich vor; bei ihm war Alles so einfach und einfach. „Sie sind wirklich ein naiver Mensch,“ fügte er hinzu, als ich ihn zweifelnd ansah. „Kommen Sie mit mir auf einen Schnoppen Bier, und ich weise Sie in zehn Minuten in das Geheimnis des Romanschreibens ein.“

Da die Aussicht auf ein gutes Glas Bier an und für sich für mich anziehend ist, fügte ich mich dem Rathe meines Freundes mit Vergnügen, und wir traten in ein Bierlokal, wo wir uns in einer Ecke gemütlich niederließen.

„Vor Allem,“ begann mein Freund, „laufen Sie sich eine Landkarte...“

„Entschuldigen Sie,“ warf ich entrüstet ein, „ich hatte in Geographie immer Nummer 1.“

„Quatsch!“ bemerkte eifrig mein Lehrer. „Was gehen mich denn Ihre geographischen Kennt- und Unkenntnisse an. Sie laufen sich eine Landkarte und einige Dugend Porzellanfiguren, Männchen und Weibchen...“

Diese Fopperie ging mir denn doch über den Späß. „Lieber Freund,“ sagte ich empört, „wenn Sie mich zum Narren halten wollen...“

„Ich bitte Sie, seien Sie nicht so kindisch,“ unterbrach er mich, „und hören Sie mich an, ehe Sie weiter reden.“

Geknickt schweig ich wieder. „Also, Sie laufen eine Landkarte der Welt und einige Dugend Porzellanfiguren, mehr ist zum Roman nicht nötig, und dann geht's los. Sie fangen mit der Geschichte beispielsweise in Berlin an und lassen drei Menschen auftreten. Für den Beginn empfiehlt es sich, diese drei Hochkapler mit vornehmen Akturen sein zu lassen; einer davon, ein bildhübscher Kerl, dient dazu, den Damen die Köpfe zu verdrehen, um sie im geeigneten Augenblick dann zu bestehlen...“

Ich lauschte bewundernd den Worten meines Freundes, der in der Lage war, in einem rauchigen Lokal bei einem Glas Bier mit der gleichgültigsten Miene von der Welt die großartigsten Pläne für einen Sensationsroman zu entwerfen.

„Entschuldigen Sie,“ unterbrach ich ihn, „was haben denn bei der ganzen Sache die Porzellanfiguren und die Landkarte zu thun?“

Er lächelte mitteilig. „Sie sind ein schrecklich begriffslufter Mensch. Wollen Sie denn mit diesen drei Personen allein die Posten des ganzen Romans bestreiten? Für einen derartigen Roman müssen Sie mindestens hundert Leute auf den Schauplatz bringen, und dieser Schauplatz muß möglichst oft wechseln: Paris, London, Afrika. Das ist erstens interessant und gibt Ihnen zweitens Gelegenheit, aus Reisebeschreibungen, Geographiebüchern u. s. w. gleich ganze Seiten abzuschreiben. Ferner müssen doch ein paar Leute umgebracht und etliche verheiratet werden.“

„Das hat mir der Verleger auch schon gesagt,“ bemerkte ich schüchtern. „Na also! Die wollen Sie denn nun bei der hundertsten Lieferung noch wissen, wo Ihre Helden überall stecken und ob sie noch leben?“

Mir ging plötzlich ein Licht auf. „Ah,“ rief ich ordentlich erleichtert, „die Porzellanfiguren...“

„Sind Ihre Helden, Sie geben Jedem einen Namen und stellen ihn auf der Landkarte dort auf, wo Sie ihn gerade haben wollen. Haben Sie einen umgebracht, legen Sie ihn nieder; sind zwei ein glückliches Paar geworden, machen Sie auf die Figuren ein diesbezügliches Zeichen. Sie brauchen nur aufzuspassen, daß Sie den Helden nicht vorzeitig sterben lassen oder ihn verheiraten, der muß sein geliebtes Mädchen unter allen Umständen erst zum Schluss bekommen, sonst ist die ganze Geschichte nichts werth. Und nun schreiben Sie los!“

Er drückte mir die Hand und ging. Daß er auf's Zahlen vergaß, fand ich in meiner Freude ganz natürlich — wie kann ein Mann mit solchem Ideenreichtum sein Augenmerk auf derartige Lappalien gerichtet halten?

Die Arbeit machte mir ungeheuren Spaß, und namentlich empfand ich ein geradezu bestialisches Wohlbehagen daran, meine Helden auf die absonderlichsten Arten umkommen zu lassen. Als mich mein Freund bei Herstellung der 40. Lieferung besuchte, lag bereits über die Hälfte der Personen auf dem Bauche, wodurch ich andeutete, daß sie in's Jenseits befördert worden waren.

Bedenklich schüttelte mein Freund den Kopf, als er das Schlachtfeld betrachtete. „Sie müssen Ihrer Morgier mehr Zügel anlegen,“ meinte er dann, „was wollen Sie denn bei der 170. Lieferung anfangen, wenn Sie jetzt schon Alle umbringen?“

Das leuchtete mir ein, und in den nächsten zwanzig Lieferungen schwelgte ich in eitel Liebe. Nachdem ich mit Ausnahme des Haupthelden bei der 90. Lieferung fast alle Ueberlebenden miteinander verheiratet oder verlobt hatte, blieb mir nichts Anderes übrig, als von Lieferung 91 bis 100 die Hälfte der Verlobung rückgängig zu machen, und so wurde der Roman wirklich spannend — war ich selbst doch am meisten neugierig, wie er einmal enden würde.

Da kam Pfingsten, und ich beschloß, über die Feiertage einen Ausflug zu machen, um mich zu erholen und neue Eindrücke zu sammeln. Ich strich in den Bergen herum — eine Folge davon war, daß ich beschloß, eine meiner Personen in's Himalaya-Gebirge zu schicken — ich durchstreifte Wälder — und rächte mich für den Genuß sehr unedel, indem ich einen Helden nach Afrika auf die Löwenjagd schickte.

Neugierig begann ich nach meiner Rückkehr wieder die Arbeit. Mein Verleger war bisher mit mir sehr zufrieden gewesen, und ich ahnte nichts Böses, als er mich nach einigen Wochen zu sich beschickte.

„Da lesen Sie!“ sagte er statt einer Einleitung und überreichte mir einen Brief, der ziemlich deutliche Spuren eines fetten Nachtmahls aufwies. Hier ist er:

„Herrliche Redaktion. Ich erlaube mir Ihnen aufmerksam zu machen, daß es sich jetzt das der Eugen Sanders nach Afrika jehen thut, der ich schon in der 70. Lieferung vom Erlauer Auszug tod gemacht worden.“

Hochachtungsvoll  
Ein unermesslicher Leser.  
Wehrlos gab ich dem Verleger das Schreiben zurück.

„Ich hoffe, daß derartige Verhöfe sich in Zukunft nicht wiederholen,“ sagte er, und nachdenklich ging ich nach Hause.

Nach drei Tagen ließ er mich schon wieder rufen, und voll der schwärzesten Ahnung eilte ich zu ihm. Er rannte wie ein wüthender Leu im Zimmer herum, seine Augen schloffen Blitze.

„Mein Herr, sind Sie verrückt geworden?“ schrie er mich an. „Da sehen Sie 'mal her!“ Er warf mir ein ganzes Paket Briefe hin. Mechanisch ergriff ich einen derselben.

„Verehrte Redaktion! Wann Sie glauben, daß Sie uns foppen werden, weil wir nur Romane auf Lieferungen lesen thun, dann irrens Ihnen. Glaubens, mir san so dumm, daß mir net wissen, daß einer, der grad im Himalaya umeinanderbüßt, net mit der Wurzinger Pepi von Liechtenhal im Prater ein Rendezvous haben kann? Wann Ihr Agent 's nächste Mal kommt, werf ich ihn auf!“

In dieser Tonart ging es weiter. Man warf mir vor, ganz unschuldige Leute ohne Grund in's Gefängniß gebracht zu haben, während ich einen offenkundigen Schurken zum Secrétaire eines menschenfreundlichen Millionärs vorrücken ließ. Ein Anderer war entrüstet, daß ich Afrikareisende in Zusammenstöße mit der Berliner Polizei verwickelte, Großmütter verlebten sich auf's Neue, Todte waren auferstanden und vollführten die merkwürdigsten Heldenthaten, ein Oesterröner wurden ausgegraben, und ein lyrischer Dichter war sogar Millionär geworden...

Wie von Sinnen rannte ich nach Hause. Was war da geschehen? Offenbar hatte Jemand die Figuren verwechselt. Ich rief die Köchin.

„War Jemand während meiner Abwesenheit hier im Zimmer?“ herrsche ich sie an. „Meiner Seel' nein, gnädiger Herr; denselben Tag, wo ich vor Pfingsten 'mal ordentlich aufgeräumt hab', hab' ich's Zimmer zugeperrt.“

„Sie haben hier aufgeräumt?“ schrie ich entsetzt. „Na freilich, was denn!“ erwiderte sie mit der Miene getränkter Unschuld. „Den Dreß werd' ich doch nicht liegen lassen. Dort auf dem Tisch, wo Sie mit den Figuren spielen, is der Staub nur so fingerblau g'leg'n.“

Ich sank köhnend in einen Stuhl. Nun war mir Alles klar; diese unglückliche

Person hatte bei der Pfingstreinigung meine Figuren einfach vom Tische weggenommen und sie dann planlos, wie es ihr gerade eingefallen war, wieder hingestellt oder gelegt.

Nun fiel mir — wie immer natürlich zu spät — ein, daß ich besser gethan hätte, das Zimmer abzusperrern.

Unter solchen Umständen blieb mir natürlich Nichts übrig, als den Haupthelden und sein Mädchen, von denen ich glücklicherweise bestimmt wußte, daß sie noch lebten, mit Beschleunigung zu verheiraten; um das Heft vollzumachen, erging ich mich in einer eingehenden Beschreibung der Hochzeitfeier, wobei mir der Baedeker wirklich gute Dienste leistete. Einen Roman auf Lieferungen habe ich aber nie wieder geschrieben.

Es ist wiederholt in jedem Staate der Union und in vielen anderen Ländern bewiesen worden, daß Chamberlain's Hustenmittel Group sicher verhindert und heilt. Es ist zum Universalmittel für diese Krankheit geworden. M. B. Fisher von Liberty, W. Va., wiederholt nur, was man sich auf der ganzen Erde erzählt, wenn er schreibt: „Ich habe Chamberlain's Hustenmittel in meiner Familie mehrere Jahre lang gebraucht und stets mit Erfolg. Wir halten es nicht nur für das beste Hustenmittel, sondern auch ein sicheres Mittel für Group. Es hat unseren Kindern öfters das Leben gerettet.“ Dieses Mittel ist zu haben bei H. B. Schumann, Apotheker.

### Der erste und einzige Landgraf in Amerika.

In Amerika hat es schon Vize-Könige und Feudalherren gegeben, was jeder Geschichtsfundige weiß, aber daß wir hier auch schon einen wirklichen, amtlich beglaubigten Landgrafen hatten, dürfte selbst nicht vielen Historikern bekannt sein.

Der schweizerische Pionier de Graffenried aus Bern, welcher Nord-Carolina zuerst besiedelte und Newbern gründete, war einer der Grundherren der Carolinas und erhielt von der englischen Regierung den amtlichen Titel „Landgraf“, wahrscheinlich, um ihn den Pfälzern, die er als Ansiedler in's Land brachte, angenehm zu machen.

Dieser Titel hat ihm einmal das Leben gerettet. De Graffenried war in die Gefangenschaft der Tuscaroras gerathen, welche sich eben anschickten, die Weichgeschichter nach allen Regeln der Kunst abzu-thun. Mehrere waren schon zu Tode gefoltert, als aber die Reihe an de Graffenried kam, donnerte dieser dem Häuptling, der sich als König seines Stammes betrachtete, entgegen: „Du darfst mich nicht ermorden, denn ich bin Landgraf der Weichgeschichter, was mehr bedeutet als König der Rothhäute. Manitou wird es rächen.“ Dadurch blieb der Pionier verschont. Die de Graffenrieds blühen heute noch im Lande, einer derselben vertritt seit mehreren Jahren den dritten Congress-District von Texas.

**Das alte Leiden**  
wird das Leben des Amerikaners am meisten plagt und verdirbt, ist bekannt als  
**Leberleiden**  
in vielen Formen, welche alle leicht geheilt werden können durch  
**Dr. August König's Hamburger Tropfen**  
deren Wirkungen allenthalben bekannt sind als prompt und sicher.

**Frei zugesandt**  
"The Illustrator and General Narrator."  
Eine schön illustrierte monatliche Zeitschrift, herausgegeben von der J. & G. N. Bahn, giebt zeitgemäße Beschreibungen: der unübertroffenen Hülfquellen von Texas. Der Inhalt der bis jetzt erschienenen Nummern ist wie folgt: März 1899, Texas; April, Houston County; Mai, Montgomery County; Juni, Cherokee County; Juli, Leon County; August, Anderson County und Dale; September, Russ County; Oktober, Walter County; November, Bexar County und San Antonio; Dezember, Brazoria County; Januar 1900, Harris County u. Houston; Februar, Fort Bend u. Trinity Counties. Diese Zeitschrift ist von großem Interesse für Kapitalisten, Sporteliten, Touristen und für Solche die Gesundheit oder ein Heim suchen, und wird Jedem gegen Erstattung der Portofosten, die für ein Jahr 25 Cts. und für eine Probe Nummer 2 Cts. betragen, frei zugesandt. Bereits erschienene Nummern sind vorräthig.  
Man erwähne die „New Braunfels Zeitung“ und abresse  
**D. J. Price, G. W. & T. A. Palestine, Texas.**

**Gegen Leberleiden Störungen der Galle Sumpffieber Gestoerte Verdauung, gebrauchte**  
**Forni's Alpenkräuter Blutbeheber..**  
In nicht in Apotheken zu haben. Total-Agenten verkaufen es. Nähere Auskunft ertheilt:  
**Dr. Peter Fahrney, 112-114 S. Hoyne Ave. CHICAGO, ILL.**

**N. Holz & Son,**  
Händler in allen Sorten  
**Farm-Geräthschaften**  
  
**Avery Simple Sulkies, immer noch der beste Mouldboard-Pflug im Markt, der beste Pflug für steinigten Boden. Avery Pluto Disc-Pflüge, ohne Stange. Tiger Disc-Pflüge, mit Stange.**  
**Weber Mandt Old Hickory Farm-Wagen. Spring-Wagen, Carriages, Buggies.**  
In größter Auswahl zum billigsten Preise.

**HERMANN TOLLE**  
in John Sippel's Haus, San Antonio Straße, Neu Braunfels.  
**Feine Whiskys, Weine u. s. w.**  
Große Auswahl in Cigarren und Tabak. Stets kellerfrisches Bier  
In Verbindung mit Restauration und Gartenwirtschaft.

**Dr. A. GARWOOD,**  
New Braunfels Texas.  
**Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.**  
Office und Wohnung über Pfeuffers Str., Ecke San Antonio und Cassel Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

**ED. NAEGELIN.**  
**Bäckerei und Conditorei.**  
Seguin - Straße, Neu Braunfels.  
Hält stets eine große Auswahl Delikatessen auf Lager. Fabrijirt Sodawasser und Eder.

**DR. J. W. COMBS.**  
Zahnarzt.  
Schmerzlose Behandlung. Nästige Preise. Stets in der Office über Boelder's Apotheke.  
Neu Braunfels, Texas

**Marmor - Gescharf**  
— von —  
**AD. HINMANN & Co.**  
New Braunfels, Texas  
Verfertigen alle Sorten  
**Grabsteine,**  
sowie auch  
**eiserne Fenzer.**  
John M. J. Sch, Agent.

**Dr. H. Leonards**  
**Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.**  
Office im Wohnhause in der Cassel Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.  
Texas

**New Braunfels Gegen-seitiger Unterstühtungs-Verein**  
Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, ist die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grabe, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.  
Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.  
Joseph Kauf, Präsident.  
Hermann Seale, Vice-Präsident.  
F. Hampe, Secrétaire.  
H. E. Fischer, Schatzmeister.  
C. Rudorf  
Wm. Seefas } Direktoren.  
D. Heilig }

**Dr. O. R. Grube**  
**Praktizirender Arzt.**  
Wohnung und Office in Reinartz' Haus neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mühlenträße.  
Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunfels' Krankenhaus oder im Medel's Krankenhaus.

**Dr. G. C. Wurzbach,**  
**Deutscher Zahnarzt.**  
Office in Hoffmann's Opernhaus, Seguin Straße, Neu Braunfels, Texas.  
Alle Arbeiten garantirt.

**Dr. A. H. Noster.**  
**Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.**  
Office und Wohnung, Seguin Straße in der Nähe der Deutsch-Protestantischen Kirche.  
Neu Braunfels Texas

**Eine Beschwerde.**

Von der „Preussischen Zeitschrift“ wird das nachstehende förmliche Schriftstück mitgeteilt, das dem preussischen Kultusministerium vor einiger Zeit von den Bauern eines hinterpommerschen Dorfes eingereicht wurde: „Betreffend Beschwerde gegen den Lehrer H. hier.“

Hochgeachteter Herr Minister wollen unsere unterthänigste Bitte Ehrfurchtlich anhören. Nämlich was unser Lehrer H. hier ist, der Herrgott die Gemeinde wo er man bloß kann. Nämlich unsere Kirche hat vor anderthalb Jahren eine Orgel bekommen und die hat der Lehrer auch erst gespielt aber mit der Zeit da hat er gefacht, wenn ich die soll spielen dann muß mir die Gemeinde 30 Mark aus der Kirchentasse geben. Der Pastor Herr B. hat die Kirchenverträge auch vorgelegt und diese haben nein gesagt, da sie ja auch nicht anders können, denn sie sind ja Vertreter für die Gemeinde und nicht für den Küster und für den Pastor, und wenn die Kirche auch reich ist, so ist es doch besser, das Geld, was in der Kirchentasse ist, das kommt die Gemeinde zu Gut als dem Küster. Darauf hat nun der Küster mit einem Mal die Orgel nicht gespielt und so ist es nun schon seit Fingeln und hat er nun ein groß Vergnügen gemacht in die Gemeinde und schied sich das nicht für einen geistlichen Herrn und der Herr Pastor stärkt ihm dabei den Rücken Staats daß er ihm seinem Antrag vor die Kirchenväter sollte runter machen, daß er wie ein Wurm zu Kreuz kriecht. Aber Lehrer H. geht nun noch weiter und ärgert die Gemeinde noch mehr und verlangt fers Heizen der Schulstube 18 Mark und dann will er eine Pumpe haben und nu verlangt er auch noch eine Orgel und das bleibt immer so bei, und die Behörden sind auch immer so schwach und lieben den Küster immer bei, trotzdem sie doch keine Nichtswürdigkeit durchschauen müßten.

Herr Minister, wir können das nur mit einem heiligen Eide versichern, Herr B. ist ein ganz hochwürdiger Mensch, der sich gar nicht demütigen will für die Gemeinde.

Früher war das fil besser mit die Lehrer als noch der alte Meister S. hier Lehrer war, das war ein einfacher Mann, der ging in seiner blauen Jade und half uns Bauernsluten beim Feuen und beim Aussen und war dann froh wenn er sich den Sommer bei uns durchsehen konnte. Aber das war auch ein Gottesfürchtiger Mann und bescheiden und demütig für die Gemeinde. Aber dieser H. ist hochmütig, heirathet eine Frau aus B. von der Verwandtschaft vom Herrn Suppendenten, wo das doch hier im Dorf genug Mädchen sind die er hätte heirathen können, und nun sollen wir ihm für seine hohe Frau Gemahlin noch Heizingelosten geben. Geächter Herr! So einen Lehrer halten wir Bauern so recht für garnüch und wenn er noch so hochmütig ist und nicht demütig für die Gemeinde dann halt ich ihn nicht so hoch wie meinen Hofhund, und mag der Pastor dann sagen was er will. Herr Minister, die Lehrer bekommen jetzt fil zu fil Gehalt, Meister S. bekam 100 Thaler Gehalt und dieser H. bekommt über 200 Thaler. Is das recht? Is das für dem lieben Gott zu verantworten? Herr Minister! Soll das besser werden mit die Lehrer, dann muß die Gemeinde mehr Macht bekommen über die Lehrer, dann muß der Schulz und die beiden Schöffen immer das Gehalt des Lehrers zu bestimmen haben oder ohne den Pastor. Wenn dann der Lehrer recht demütig ist für die Gemeinde, dann kann er ja seine 600 Mark auch kriegen, is er aber hochmütig und will die Orgel nicht mehr für umsonst spielen und die Schulstube nicht mehr heizen, dann muß die Gemeinde ihm das Gehalt auf 300 Mark heruntersetzen, dann wird Meuche H. schon fir werden.

Herr Minister wir G. . . Bauern haben bis jetzt immer Kusnerdativ gemacht so wie es der Herr Landrath wollte, aber dann müssen uns auch die Behörden und der Herr Pastor beistehen, denn sonst geht der Bauernstand zu Grunde. Unsr Kirchentasse ist so reich, da könnten wir ganz gut unsr Gemeindelosten mit gut machen, aber mit so was dürfen wir dem Pastor gar nicht kommen. Wenn der Pastor uns hierbei zu Willen wäre, dann würden wir ihm auch gern zu Willen sein. Darum bitten wir den Herrn Minister, das Sie uns arme G. . . Bauern zu unserm Recht verbesse, den H. anhalten, daß er die Orgel für umsonst spielt, das Heizen wieder wie immer befohl und mit der Pumpe und der Fiedel uns vom Leibe bleibt. Unsr Kinder können auch ohne die Fiedel fromme und rechtschaffene Menschen lein. Meister S. . . hatte keine Fiedel und keine Landkarte und keinen Globus gehabt und wir sind doch alle fromm und verständige Leute geworden. Die Regierung in S. . . kennt die Verhältnisse hier gar nicht, wenn sie die Gemeinde das Heizen ausläßt, die Chalksalz legt es dem Lehrer aus und das der Lehrer eine so seine Frau heirathet, die fers Heizen fil zu gut ist, das geht doch die Gemeinde nichts an und von dem Pumpen steht im Negd nichts dran. Und die Orgel, das ist doch ein Skandal, selbst das liebe Gotteshaus verklärt so ein dummer Lehrer mit seinem Hochmuth und stört die Andacht der Gemeinde, damit, daß er die Orgel nicht spielt. Aber Niemand schigt uns in unserm Recht. Der Pastor ist gleichgültig gegen uns, der Suppendent in B. ist ein Verwandter von H., der schreibt

an die Regierung alles Mögliche hin und die Regierung glaubt ihm das und wir arme G. . . sind verrathen und verkauft.

Der Herr Minister ist aber hinter unserm hochbegnadeten Herrn Küster der mächtigste im Staat und dürfen nur ein Wort sagen und Pastor und Suppendent un Regierung müssen sich ihrer Allmacht unterwerfen.

Helfen der Herr Minister uns zu unserm Recht, dann wählen wir auch Kusnerdativ, sieben Sie aber auch dem Lehrer bei, dann wolen wir Bauern nur ein Wort sagen und Pastor und Suppendent un Regierung müssen sich ihrer Allmacht unterwerfen. Die Herr Minister unterthänigste Bauern von G. . . ge. X. . .

**Erwerbungen der Mächte in China.**

Bestimmte Stimmen lieben es besonders, Deutschland als den Störenfried in Ostasien hinzustellen, und auch innerhalb Deutschlands hört man hier und dort, daß Deutschland durch seine Erwerbung von Kiautschau das Signal für die Wirren im fernem Osten gegeben habe. Diese Behauptungen nachsprechen, beweist geringe Kenntniß der Geschichte unseres Jahrhunderts. Die Erwerbung von Kiautschau durch einen, allerdings von Seiten Chinas mit geringem Vergnügen geschlossenen Pachtvertrag ist nur ein kleines Glied in einer langen Kette. In der Zeitschrift für Sozialwissenschaft zählt M. v. Brandt in seinem Aufsatz „Die chinesische Frage vom deutschen wirtschaftlichen Standpunkte aus“ die jüngstfälligen Ereignisse auf, die China seit 1842 an fremde Staaten zu machen gezwungen war.

1842. England erwidert durch den Vertrag von Nanjing Hongkong.

1845. Rußland erwidert durch den Vertrag von Aigun das ganze rechte Ufer des Amur.

1860. England erwidert durch den Vertrag von Peking einen Theil des Hongkong gegenüberliegenden Distriktes von Kaulun.

1860. Rußland erwidert durch den Vertrag von Peking das zwischen dem Ussuri, dem Songtschu, dem Dinkai-See und dem Tumenkiang einestheils und dem Meer andererseits gelegene, bisher ihm und China gemeinsame Gebiet.

1864. Rußland erwidert durch das Protokoll von Chuguchal chinesisches Gebiet im Westen.

1878. Japan annektirt gewaltiam Kiaiu.

1880. Rußland versucht durch den Vertrag von Tientsin ganz Ali zu gewinnen.

1881. Rußland erwidert durch den Vertrag von St. Petersburg den westlichen Theil von Ali.

1885. Frankreich erwidert durch den Vertrag von Tientsin das tributare Anam von China.

1886. England erwidert durch die Konvention von Peking das tributare Burma von China.

1887. Frankreich sichert sich durch den Vertrag von Peking das Recht auf die zwischen Longking und dem Mekong gelegenen, zum Theil China tributpflichtigen Gebiete.

1888. Portugal erlangt die Zession Macao's.

1893. Rußland besetzt größere Theile des chinesischen Gebiets auf dem Pamir.

1894. England erwidert einen Theil der China tributpflichtigen Schanhaaen.

1895. Japan gewinnt durch den Vertrag von Simonsoket Formosa, die Pescadore's, Riachung und einen Theil der südlichen Mandchurie, welche beiden letzteren es China gegen eine Entschädigung von 30,000,000 Taels zurückgeben muß. Gleichzeitig löst Korea auf, China tributpflichtig zu sein.

1895. Rußland erlangt den Abschluß einer russisch-französisch-chinesischen Anleihe.

1895. Frankreich erlangt kommerzielle und industrielle Vorrechte in Sibirien und die Abtretung eines Theiles des Schanhaates Kiang-Pung.

1896. England erlangt eine neue Grenzlinie in Hinterindien, kommerzielle Zugeständnisse in Westchina und die theilweise Eröffnung des Westflusses.

1896. Frankreich erlangt neue Eisenbahn- und andere Konzessionen in Sibirien und die Abtretung eines Theiles des Schanhaates Kiang-Pung.

1896. Frankreich erlangt die Wiederübergabe des Arsenal in Futschou an französische Offiziere und Ingenieure.

1896. Rußland erlangt den Abschluß des Vertrages, der den Bau der östlichen Strecke der transsibirischen Bahn durch die Mandchurie gestattet.

1896. Die russische Flotte überwintert in der Kiautschau-Bai.

1897. Frankreich und England erlangen weitere Konzessionen in Sibirien und Westchina.

1897. England verhandelt über die Abtretung des Distriktes von Kaulun.

1898. Deutschland erwidert durch die Konvention von Peking Kijngtau und eine Interessensphäre in Schantung (Kiautschau).

In dieser langen Reihe erscheint Deutschland nur einmal, und wie man auch über die Vorzüge oder Nachtheile der Pachtung von Kiautschau denken mag, man wird den Anspruch nicht begründen können, daß durch Deutschlands Poilit eine neue Sachlage geschaffen wurde, die allein die Chinesen zum Fremdenmord und die chinesische Regierung zum Bruch der Verträge zwingen mußte.

**Parlamentseröffnung in England.**

Unter den parlamentarischen Vorfällen der civilisirten Welt gibt es wohl kaum ein seltsameres und pittoreskeres Ceremoniell als eine Eröffnung des englischen Parlaments mit seinem Gemisch von Modernem und Mittelalterlichem, von Würde und Lächerlichkeit, wie es vor Kurzem wieder London zu beobachten Gelegenheit hatte.

Obgleich der Beginn der Sitzung auf 2 Uhr Nachmittags festgelegt ist, beginnen die Ceremonien des Tages schon viele Stunden vorher, wenn die königlichen Leibgardebien in ihrer alten mittelalterlichen Uniform die Keller unter den Häusern nach Pulverfässern oder ihrem modernen Ersatz—noch Dynamit durchsuchen. Diese seltsame Ceremonie ist eine lebendige Erinnerung an die verhängnisvolle Mitternacht zum 5. November 1605, als Sir Thomas Annet und seine Diener Guy Fawkes mit dem verätherten Pulver bei dem Parlament und den Reichsgeldern abspähten.

Vereits um 4 oder 5 Uhr des Morgens kann man am Tage der Eröffnung den ersten Gerold des neuen Parlaments in das leere Haus schlüpfen und seinen Hut auf einen ausermählten Sitz legen lassen; der Frühaufsteher geht dann aber schlaftrig wieder hinaus, mit dem Bewußtsein, daß seine That der Aufseherung am nächsten Tag allen seinen Wählern bekannt sein wird. Wenn der Tag weiter vorrückt, erscheinen mehr Mitglieder, einzeln oder zu zweien und dreien, legen ihre Hüte nieder und ziehen sich geheimnißvoll zurück. Schließlich sind die Bänke mit Hüten jeder Größe und Form besetzt. Zu Mittag gibt es keinen Sitz mehr, der nicht von einem Hute bewacht wird, wie später Kommende zu ihrer unangenehmen Ueberladung bemerken. Die neuen Mitglieder drängen sich in großer Zahl im Vorraum, in den Rauchzimmern, der Bibliothek und den Speisezimmern, und wenn die festgesetzte Stunde naht, fällt den Vorraum des Hauses eine sich eilig unterhaltende Menge.

Wenn dann die Uhr die zweite Stunde anzeigt, eilen im Unterhause auf den Ruf: „Way for the Speaker! Way for the Speaker!“ die Mitglieder wie Schulkinder beim Erörtern der Glocke von allen Seiten auf ihre Plätze, und jeder steht mit dem Ausdruck ehrerbietiger Erwartung da, wenn der Sprecher unter großem Pomp seinen Umzug durch das Haus hält. In seinen Anzügen, feinen Strümpfen und Silbergeschmücken, seiner seidenen Robe und der Allongeperücke ist der Sprecher eine würdige und Eindrud machende Persönlichkeit. Langsam geht er zu seinem Präsidentensitz, vor dem er, wenn er sich nähert, drei tiefe Verbeugungen macht. Mit ihm geht sein Kaplan in schwarzem Talar und der Stabträger in Holtracht, der mit dem Schwert bewaffnet ist und den massiven Amtsstab auf der Schulter trägt. Hat der Sprecher seinen Sitz erreicht, so spricht der Kaplan erst ein Gebet, während dessen die Mitglieder in ehrfurchtsvoller Haltung verharren. Nach dem Gebet verläßt der Kaplan rückwärts schreitend unter unbilligen Verbeugungen gegen den Sprecher das Haus.

Jetzt geräth die ganze Versammlung einmal in Bewegung; die Mitglieder drängen zu dem Präsidentensitz vor, marschiren nach einander an dem Sprecher vorbei und schütteln seine Hand zu ehrerbietigem Gruß. Diese Ceremonie wird jedoch unterbrochen; denn plötzlich ertönt der Ruf: „Black Rod! Way for the Black Rod!“ (Der „Blad Rod“, der oberste Dienstbeamte des englischen Oberhauses), und der Stabträger führt an die Thür und schließt sie Angesichts des sich nähernden Beamten. Erst wenn der „Blad Rod“ dreimal bittend an die Thür klopf hat, wird er zugelassen und darf sich dem Sprecher nähern.

Der „Blad Rod“ ist aber nur ein harmloser alter Herr in Anzügen und Hand mit spitzen Schößen, der in der Front das Symbol seiner Stellung, den Stab aus Ebenholz und Gold, trägt. Mit vielen Verbeugungen nähert er sich dem Sprecher und bittet ihn und die Abgeordneten, im Oberhause zu erscheinen, damit sie die königliche Botschaft hören.

Dort wird sein Kommen von dem „Lord Chancellor“ (Sprecher im Oberhause) und einer glänzenden Reihe von Lords in Scharlachroben und von Bischöfen erwartet. Ist die Königin nicht anwesend, so nehmen der „Lord Chancellor“ und zu seinen beiden Seiten vier „Lords High Commissioners“ in der ganzen Pracht ihrer mit weißem Pelze verbrämten Scharlachroben ihren Platz ein. Wenn die Mitglieder des Unterhauses sich wie Schafe in den kleine ihnen zuerlassenen Raum gedrängt haben, verläßt der oberste Beamte des Oberhauses, der auch Perdue und Robe trägt, die königliche Botschaft, mit der das Parlament eröffnet wird. Dann folgt die Ansprache der Königin, die der „Lord Chancellor“ von seinem Sitze aus verliest. Hierauf leht der Sprecher mit seinen Rabanten in das Unterhaus zurück. Einen Augenblick nimmt er noch seinen Sitz ein, verbeugt sich dann vor dem Hause und verschwindet, und überläßt das Haus bis 4 Uhr sich selbst. Alsdann versammeln sich die Mitglieder wieder, der Sprecher verliest die Rede der Königin, und erst, wenn die Adresse eingebracht und unterfüßt ist, sind die Zungen der Mitglieder des Hauses endlich geist und die Gesetzgebungsmaaschine ist in Gang gesetzt.

**Weiterstücke eines Rundschafters.**

Ein Mitarbeiter des Pariser „Temps“ hat in London mit dem Major Burnham, dem amerikanischen Rundschafter, der Lord Roberts die werthvollsten Dienste geleistet hat, gesprochen und berichtet von ihm Folgendes: Burnham traf, von Lord Roberts telegraphisch aufgefordert, am 13. März in Kapstadt und am 15. im Hauptquartier ein, gerade noch rechtzeitig, um an der Schlacht bei Paardeberg theilzunehmen. Nach an dem Abend seiner Ankunft befahl ihm der Marschall, Großes Lager zu umschleichen, was er unter dem Schutze der Nacht ausführte. In drei Stunden erpakte er die Anzahl der Personen, die Munition und die Lebensmittel, über die der Burenkommandant verfügte.

Nachdem dieser merkwürdige Mann die Welt von Norden nach Süden durchquert hatte, leistete er in einem halben Jahre eine übermenschliche Arbeit, brachte ganze Nächte auf dem Felde zu, forcierte feindliche Linien von 18 1/2 Meilen Länge und 12 1/2 Meilen Breite und dann auch noch jedes Mal die eigenen Linien, wenn er Lebensmittel brauchte.

Auf die Frage, warum er das Letztere gethan, antwortete er: „Ehrlich machte es mir keine Schwierigkeit, die Wachsamkeit unserer Vorposten wegen ihrer Unfähigkeit zu täuschen. Und dann konnte ich meine Zeit nicht verlieren und darauf warten, bis alle Formalitäten erfüllt waren. Jedemal hätte ich zwei bis drei Stunden verloren, ehe der Sergeant, der Lieutenant, der Major und der Oberst meine Persönlichkeit untersuchen hätten; ein Rundschafter kann sich diesen Luxus nicht erlauben.“—„Aber Sie riskiren jedesmal, von den Jhrigen getödtet zu werden?“ Der Major lachte: „Ich wage nichts, da mich niemals Jemand gefehen hat, und selbst wenn die Schilwachen auf mich angelegt hätten, wären sie nicht im Stande gewesen, genau genug zu zielen, um mir etwas Böses zuzufügen. Die englischen Soldaten wissen nämlich nicht, was die „Horizontlinie“ sagen will, während die Buren und die Amerikaner des Westens von ihrer Rindheit an daran gewöhnt sind, sie zu vermeiden. Die „Horizontlinie“ ist eine Unrichtigkeit, die durch die Unebenheit des Geländes beschrieben ist und auf der sich die Silhouette jedes noch so kleinen Gegenstandes scharf abzeichnet. Denken Sie sich einen Kopje oder einen Hügel von unregelmäßiger Form. Während die englischen Posten von ihren Führern auf das höchste Plateau des Kopjes gestellt werden, von wo ihre Blicke von oben nach unten, also vom Hellen in's Dunkle gehen müssen, werden die Buren ihre Beobachtungspunkte stets auf dem Abhang nehmen und sich wohl hüten, die Horizontlinie um einen Centimeter zu überschneiden. Sie werden den Kopje also so umgehen, daß man ihre Gegenwart nicht unterscheiden kann, und fundenlang bewegungslos auf dem Bauch liegen; denn die beiden großen notwendigen Eigenschaften eines Rundschafters sind Bewegungslosigkeit und Beweglichkeit. Da die Horizontlinie nicht beständig ist, muß man bei Änderungen ein neues Obdach suchen. Das haben die Engländer nicht verstanden und deshalb haben ihre Vorposten so schwere Verlusten.“

Nachdem Burnham die Gegend von Poplar Grove bis Bloemfontein durchstreift und laum vier Stunden am Tage geschlossen hatte, wurde er bei Sannos Post doch gefangen, während er Oberst Broadwood und seine Brigade aus der Falle retten wollte, die Christian De Wet ihnen gestellt hatte. „Das ist ein prächtiger und tapferer Mann, der beste Soldat des ganzen Burenheeres. Seine Methoden verdienen studirt zu werden und seine Rundschafter sind unübertrefflich. Es sind fast alles junge Leute, deren Muth und Energie erprobt sind. Tag und Nacht waren im Durchschnitt 10 vom Hundert der Armee De Wets auf Vorposten oder als Rundschafter ausgesandt. Die Beweglichkeit seiner Streiträfte ist so groß, daß sie während seines Aufzuges auf Wynburg eine Strecke von 30 Meilen täglich zurückgelegt haben, während sie das Gepäd, die Artillerie und 417 englische Gefangene mit sich führten.“—Als ich gefangen genommen wurde, stellte ich mich verwundet, um in den Karrenwagen gebracht zu werden, der sich bei der Nacht befand. Als die Nacht gekommen war, ließ ich mich von dem Sipe, auf dem ich neben dem schlafenden Führer lag, fallen und blieb flach auf dem Boden liegen, wobei ich Gefahr lief, von den Pferden der Eskorte getreten zu werden. Ich kam aber durch und wandte mich nach Norden und durchlief 100 Meilen in drei Tagen; meine ganze Nahrung bestand in einem Bistuit und ein wenig Mehl. Endlich kam ich zu dem Lager des Lord Kirle, der einige Tage darauf getödtet wurde.“

Auch der Bericht, erzählt Burnham, spielt bei dem Rundschafterdienste eine wichtige Rolle; in der Nacht habe er es gerodet, wenn ein Burenlager nur wenige hundert Meter entfernt war. Der Bericht ist oft nützlicher als die anderen Sinne, ein Rundschafter darf daher niemals rauchen; auch De Wet verbietet seinen Rundschaftern den Gebrauch des Tabaks.

Wie alle Männer seiner Art ist der Major Burnham still und bescheiden. Seine Figur ist klein und nervig, er hat einen eisernen Willen, aber er macht nicht den Eindruck eines Haubengers. Nur sein fester und durchdringender Blick erweckt den Eindruck einer ungewöhnlichen Energie.

**Wm. SCHMIDT,**  
Händler in allen Sorten von  
**Farmgeräthschaffen.**



Agent für die berühmten  
**Studebaker Farm- und Springwagen.**

**Saison eröffnet.**

Die Zeit zum Bäume-Verpflanzen ist da. Unser Vorrath an allen Sorten Obst- und Schatten-Bäumen, Beerenobst-Pflanzen, Rosen, Ziersträuchern, Rosen, immergrünen Bäumen und Sträuchern, Ziersträuchern, Cannas und Gladiolen ist so groß, daß wir in der Lage sind, jeden Auftrag auszuführen, und zwar zu einem Drittel des Preises, den Baumagenten Euch dafür abverlangen.

Kommt und sucht Euch selber aus, was Ihr wünscht, oder schreibt um einen Katalog.

**OTTO LOCKE,**  
New Braunfels, Texas.

**Leader Koch-Defen.**



Die besten der Welt. Von \$6.50 bis \$22.50.

**JOS. BENOIT & SON.**

**Verkauf von fruchtbaeren Ländereien.**

Wir offeriren prachtvolle Ländereien in Runnels, Concho und Tom Green Counties, welche sich für Ackerbau, sowie Viehzucht eignen. Preise mäßig und Bedingungen günstig. Nähere Auskunft bei

**GEORGE KNOKE, New Braunfels,**  
**JOHN MARBACH, Bracken, Comal Co.**

**Estray Notice!**

The State of Texas, }  
County of Comal. }

Found running at large and taken up by August Schulze jr., County Commissioner of Precinct No. 1 of Comal County on December 5th 1900 the following estray animals, to wit: One brown pony about 14 1/2 hands high, about 8 or 10 years old, white stripe in face, having small saddle marks, branded on left shoulder and one sorrel mare, bald face, about 13 hands high, branded J M on left shoulder.

Given under my hand and seal of office, at New Braunfels, Texas, this 26th day of December A. D. 1900.

R. RICHTER, Clerk  
Co. Ct., Comal Co. Tex

**F. J. Maier.**  
**Deutscher Advokat.**

New Braunfels, . . . Texas.

Verträge, Testamente und andere gesetzlich Documente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.

Ich erhalte oft Anfragen von Leuten, welche gegen gute Landbesitzer Geld zu borgen wünschen. Alle diejenigen, welche Geld gegen gute Landbesitzer zu borgen wünschen, können werthvolle Auskunft in meiner Office erlangen.

**C. A. JAHN.** **E. JAHN.**

**J. JAHN.**  
Etabliert 1866.

Händler in Möbel, Matratzen, Teppichen, Strohmatten u. s. w.  
New Braunfels, Texas.

**Zu vertauschen oder verkaufen.**

Das Moureaux'sche Eigentum in Neu Braunfels, bestehend aus Grund von 100 Fuß Breite an Seguinstraße bei 200 Fuß Länge, durchgehend bis Castellstraße, nebst Geschäftselokal, sowie modernem zweistöckigen Wohnhaus aus Backstein, Stallungen etc. ist unter liberalen Bedingungen zu verkaufen, oder gegen Theil Anzahlung und gutes futurbares Farm-Land in Comal oder Hays County zu vertauschen. Man wende sich an L. N. Goldbeck, Agent, auf dem Plage, No. 107 E. 6. Str., Austin, Texas.

**J. D. GUINN.**  
Law, Land & Collector  
— AGENT —

**Farm zu verkaufen**

174 Acker enthaltend, 68 Acker in Kultur, 12 Acker Heuland, Rest in Pasture, 4 Meilen weith. von Marion. Um nähere Auskunft wende man sich an den Eigentümer auf dem Plage.

761 Henry Schoetz